

Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Zeitungsbündeln und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern /
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jugend

6. Jahrgang Dresden, Freitag den 8. August 1930 Nummer 183

Der Vormarsch auf Hankau

Siegeszug der Roten Armee / Imperialisten rüsten zum Rachezug gegen Arbeiter und Bauern
Kriegszustand in Hankau / Hände weg von Sowjetchina!

Schanghai, den 7. August.
Der Vormarsch der Roten Armee in Mittel- und Süchina ist ein einziger gemaltiger Siegeszug. Jeder Tag bringt neue Siegesmeldungen. Aus allen Richtungen befinden sich rote Truppen im Vormarsch auf Hankau, dieses politische und historische Zentrum der Kontinentalrevolution am Yangtze.
Im Süden der Provinz Hupch haben Abteilungen der Roten Armee gemeinsam mit Partisanen wiederum drei Kreise für die Sowjetmacht erobert. Überall werden reiche Grundbesitzer und imperialistische Beamte vom Revolutionstribunal abbestraft und erschossen. Der Boden wird den werktätigen Bauern übergeben, die großen Betriebe werden beschlagnahmt. Die roten Truppen werden von der Bevölkerung überall mit hammernder Begeisterung begrüßt.
Nach Meldungen aus Hankau haben rote Truppen in der Provinz Anhwei einen Vorstoß unternommen und in 6 Kreisen die rote Macht errichtet.
In den großen Städten hat sich der Bevölkerung eine liebestrotzige Erregung bemächtigt. Überall sind Kampf vorbereitungen im Gange. In Hankau warten die Massen nur auf das Eintreffen der Roten Armee vor den Toren der Stadt, um in den Kampf zu treten.
Auf dem Yangtze wimmelt es von Kriegsschiffen. Die Stadt Tschangtscha wurde nach erbittertem Kampf mit den vereinigten imperialistischen Kriegsschiffen und Kianglinger Regierungstruppen von der Roten Armee verlassen. Das Gros der roten Truppen befindet sich auf dem Vormarsch nach Hankau in nordöstlicher Richtung.
In Hankau ist der Kriegszustand verhängt worden, und alle Kommunisten, deren man habhaft werden kann, werden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Selbst die Jagd auf kommunistische Frauen hat begonnen. Fünf Kommunisten, darunter zwei Frauen, sind enthauptet worden.
Die gemeinsame Intervention der Imperialisten gegen die revolutionäre Macht rückt immer näher. Die englische Regierung handelt mit Hochdruck, um die Einheitsfront aller imperialistischen Mächte herbeizuführen.
Soweit bekannt wird, hat die amerikanische Regierung „dem Befehlshaber an Ort und Stelle“ überlassen, die Einheitsfront der Intervention mit den anderen imperialistischen Mächtern herzustellen und gegen die kommunistische Bewegung der Arbeiter und Bauern Chinas vorzugehen.

Die Sozialdemokratie im Wahlkampf
Von L. Schwabe
Der Vertreter dieses Mittels, der von der SPD zur KPD übergetretene Redakteur, Genosse G. G. G., kennt die SPD-Führerschaft und ihre Methoden genau, weshalb seine Ausführungen auf besonders interessante Einzelheiten der Sozialdemokratie hinweisen.
Die Sozialdemokratie zieht in den Wahlkampf mit Parolen, die sich leicht den Stimmungen der bisherigen sozialdemokratischen Wahlkreislagen anpassen. Soweit wir bis jetzt überleben können, hütet sie sich, irgendwelche konkreten Versprechungen bezüglich ihrer weiteren Regierungspolitik zu machen. Scheinbar sind die Parteiführer diesmal gewillt, den Kampf unter abstrakten Lobungen von Demokratie und Sozialismus zu führen. Dabei gebärden sie sich so, als ob das Elend im deutschen Volk laut an dem Tage begann, wo Hermann Müller getötet wurde. Alle Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse, die die Hermann-Müller-Regierung in den 21 Monaten ihres Regierens begangen hat, sind wie durch Zauber von der Bildfläche verschwunden. Für das Elend, die Massenverelendung, die Lebensmittelverwertung, die sozialdemokratische Parteilassung allein die Brünning-Regierung verantwortlich. Diese Parteilassung gibt der Sozialdemokratie die Möglichkeit, sogar ziemlich „zündende Parolen“ in den Wahlkampf zu werfen. Denn wenn man der Wahrheit erzählt, daß der Kampf zwischen dem Reichsbürgerthum und der Sozialdemokratie geht, oder — wie der Parteivorstand ausweislich es formuliert hat — zwischen Kapitalismus und Sozialismus, besteht die Gefahr, daß die glorreiche Regierungsmehrheit des Hermann Müller wirklich dabei in den Hintergrund kommt. Wir leben schon, wie die sozialdemokratischen Redner und Schreiber sich in Positur werfen und pathetisch verkünden, daß der Wille des Völkertums, die Arbeitslosenversicherung zu verabschieden, die Sozialdemokratie veranlaßt hätte, aus der Regierung auszutreten. Demgegenüber stellen wir fest: An dem Elend der Massenverelendung, der zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel, der Verelendung der Sozialpolitik ist nicht nur die Brüning-Regierung schuld, sondern in demselben Maße auch die Sozialdemokratie. Alle Maßnahmen, die die Brüning-Regierung durchführte, sind nur die Fortsetzung der von Hermann Müller begonnenen Politik, und mit Recht weisen die Brüning-Regierung und das Zentrum darauf hin, daß auch Hermann Müller bereit war, mit dem § 48 weiter zu regieren, daß auch Hermann Müller bereit war, den reaktionären Steuerkurs auf dem Verordnungswege zu befrachten. Der Trief von Hermann Müller und Brüning ist an den Zentrumsführer Elzer beweislich, daß kurz vor der Auflösung des Reichstages die Sozialdemokratie bereit war, die Deckungsvorlage der Regierung zu verabschieden.
Man muß heute schon die Frage aufwerfen: Geht den SPD, die Wähler würden wiederum auf das verlogene, demagogische Geschwätz der korruptierten und vom Kapital in Abhängigkeit stehenden SPD-Führerschaft erneut hereinfallen, geht den SPD, die Sozialdemokratie würde nicht geradewegs in den Reichstag hineinschießen — was dann? Welche Politik würde dann getrieben werden? Etwas eine andere als die Koalitionspolitik? Radikal Freisinn, als der Fraktionsvorsitzende, hat doch schon offen das Ziel dieses Wahlkampfes fixiert. Es handelt sich also nur darum, nach der Auflösung der SPD-Führerschaft, daß aus der Brüning-Regierung keine Mehrheit im Reichstag wird, oder — anders ausgedrückt — es handelt sich lediglich darum, daß das Zentrum zur Koalitionspolitik mit der Sozialdemokratie gezwungen wird. Und was dann? Werden sich dadurch irgend etwas in der Lebenslage der Arbeiterklasse zum Besseren? Was bedeutet dann die Stimmabgabe für die SPD? Es bedeutet praktisch, daß jede Stimme, die für die SPD abgegeben wird, eine Stimme für die Fortsetzung für die Verelendung der werktätigen Massen, eine Stimme für die Fortsetzung des Massenbetruges ist. Wir Kommunisten zeigen den Massen, indem wir die Arbeiterklasse zum Sturz des kapitalistischen Systems mobilisieren, indem wir bereit sind, an die Stelle der kapitalistischen Republik ein Sowjetdeutschland zu stellen.
Die sozialdemokratischen Führer lehnen es ab, den Kampf gegen den Kapitalismus zu führen. Der „Vorwärts“ schreibt: „Die Sozialdemokratie kann darum den Arbeiter nicht jenseits gegen die kapitalistische Wirtschaft nicht vorgehen wie der Stier im Porzellanladen oder wie der Bolschewismus in Rußland.“
Dem Kapitalismus zuliebe aber der Arbeiterklasse den Brotkorb immer höher hängen, die Massen mit immer neuen Mitteln zu belügen, daran nehmen diese auch Arbeiterführer keinen Anteil. Die Sozialdemokratie gibt aber auch zu, daß der Bolschewismus in Rußland radikal mit der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft ausgeräumt hat. Und wie sieht es nun da aus? Während in allen kapitalistischen Ländern Wirtschaftskrisen, Niedergang der Produktion, Verelendung der materiellen Lage der Werktätigen, Abbau der Arbeiterlöhne und Anwachsen der Arbeitslosigkeit, Zunahme von Streiks und Verelendung

100 000 Bergarbeiter bereits im Streik

Die Streikfront im nordfranzösischen Industriegebiet wächst

Paris, den 7. August.
Der Streik in Nordfrankreich findet keine tägliche Verbreiterung. Die Bergarbeiter sind in Bewegung geraten und fordern Lohnforderungen gestellt, außerdem verlangen sie fünf Tage Ruhezeit. Sollten die Unternehmer die Forderungen ablehnen, sind 300 000 Bergarbeiter gewillt, in die Streikfront einzutreten.
Nach den eingetroffenen bürgerlichen Meldungen sollen sich bereits 100 000 Bergarbeiter im Kampf befinden, so daß sich die Streikfront auf 350 000 erhöht hat. Dieser Massenstreik richtet sich gegen die französische Regierung und ist ein ausgeprägter politischer Streik, der die größte Bedeutung auch für die deutsche Arbeiterklasse hat.

Blut-Schober rüstet!
Wien, den 8. August.
Gestern nachmittag fand zwischen dem Bundeskanzler Schober und den Heimwehrführern eine Besprechung statt auf der Grundlage der Innsbrucker Beschlüsse der Heimwehren. Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß die Ausweisung des Majors Fajst in den nächsten Tagen aufgehoben wird und derselbe auch sofort zurückkehren wird. Schober läßt die Masse vollends fallen und erachtet mit Hilfe der Heimwehren eine immer offener werdende faschistische Diktatur.

Arbeiter in Offensive gegen Young

Vor einem Hafnarbeiterstreik in Hamburg — Elbschiffwerk Bochum streift gegen Lohnraub — SPD-Arbeiter kommen zur Kommunistischen Partei

Hamburg, den 7. August.
In Hamburger Hafen ist eine Bewegung im Gange. Die Arbeiter der Vermittlungsstelle Stubbenhuck fordern eine Überwindung des bisherigen Systems der Vermittlung. Sie fordern vor allem, daß eine Vermittlung nach Nummern eingeführt wird und daß die wilde Vermittlung verhindert wird.
In Hamburg haben die Arbeiter eine Kommission zum Hafenarbeiterstreik gewählt, um ihre Forderungen zu überreichen. Die Kommission hat sich am 7. August um 10 Uhr im Elbschiffwerk Bochum versammelt, um der Forderung nach Druck zu verleihen. Der Betriebsratsvorsitzende lehnte die Einführung des Nummernsystems ab und erklärte, daß er diese Frage als eine wirtschaftliche betrachte. Die Vertreter der Schauerleute erklärten daraufhin, daß sich am morgigen Tage niemand mehr zum Streik stellen lassen würde.
In einer außerordentlich hart beschwungenen Verlesung der Schauerleute am Nachmittag wurde diese Erklärung einstimmig abgelehnt. Die übrigen Vermittlungsstellen werden zur Solidarität aufgefordert.
Die Forderungen der Hafnarbeiter sind: 1. Vermittlung nach Nummern; 2. Einheitslöhne; 3. Verhinderung der wilden Vermittlung; 4. Lohnerhöhung.

SPD-Arbeiter zur KPD übergetreten
Erimmitzhan, den 7. August.
Der Genosse Siegle, bisher Mitglied der SPD, ist zur KPD übergetreten. Er gab bei seinem Uebertritt eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:
„Die Uebertritte der Demokraten und Pfaffen zur KPD, die ganze verräterische Politik der letzteren, haben in mir die Auffassung erzeugt, daß die SPD sich immer weiter nach rechts entwickelt und nur die KPD die Interessen der Arbeiter vertritt. Keine Höhe meiner früheren Genossen wird mich abhalten, weiter als ehrlicher Prolet zu kämpfen, als der ich bis jetzt gekämpft habe.“
Böge kündigt 209 Angestellten
Chemnitz, den 7. August.
Die Folge der Fusion zwischen Sachsenwerk und Böge, Chemnitz, ist, daß 209 Angestellten des Böge-Werkes die Kündigung zugeleitet wurde.

Heraus zur Demonstration

zur Begrüßung des 2. Nordostkongresses der KPD gegen den Lohn- und Unterstützungsraub
Stellen morgen Sonnabend 17 Uhr Poppitz

der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse verschärfen. Neben der in der Sowjetunion wirtschaftlichen Aufblüte und Wachstum der Produktion, Steigerung der materiellen Lage der Bevölkerung, Steigerung der Arbeiterlöhne, Abnahme der Arbeitslosigkeit, Zusammenbruch der Willkürmacht der Herrschaft über die Sowjetmacht.

Auch die bisherigen sozialdemokratischen Wähler haben in diesem Wahlkampf zu entscheiden: Für den Kapitalismus oder für den Sozialismus, für den schändlichen Terror oder für eine sozialistische Republik? Die Stimme für die SPD ist eine Stimme für den Kapitalismus. Die sozialdemokratischen Arbeiter, die den Sozialismus wollen, haben heute keine andere Möglichkeit, als der Partei von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Lenin ihre Stimme zu geben und sich einzureihen in die rote Einheitsfront, die von der kommunistischen Partei geführt wird.

Bundesgenossen der SPD-Führer

... auch das jetzt zu wählende Parlament wieder nach Hause schicken

In ganz Deutschland leiden die Arbeiter, Angestellten und Beamten unter der diktatorischen Katastrophenpolitik der Bürgerblockregierung, die von der Zentrumspartei geführt wird. Ein bekannter Zentralpolitiker, der Vater Wüstermann, verurteilt in der Wiener Volkszeitung die Verewigung der falschtlichen Diktatur des Finanzkapitals, den Aufruf für den neu zu wählenden Reichstag. Er schreibt:

„Es wird entweder ein arbeitsfähiges Parlament, oder das letzte Parlament der Weimarer Zeit. Es wird sich entscheiden, ob die Anwendung des Artikels 48 in die Hand eines neuen Parlamentarismus hinein — oder aber aus der Hand eines heruntergewirtschafteten Parlamentarismus überhaupt herausführt. Wir wollen jetzt die Frage nicht unteruchen, was als letzte Verantwortung vor dem Volk von einem Reichstagler verlangt wird, der auch das jetzt zu wählende Parlament wieder nach Hause schicken möchte.“

Diese Seite zeigen das Zentrum, das von den SPD-Führern jahrelang als zuverlässige republikanische Partei bezeichnet wurde, als eine Partei, die die Falschierung schamlos herbeiführt. Sie zeigen aber auch die ganze Verlogenheit der bürgerlichen „Demokratie“.

Wahlhelferinnen vor die Front!

Der Verwaltungsbezirk I hat für Freitag den 15. August nach dem Bürgergarten in Köstian, Lübeder, Ede Wernerstraße, eine Funktionärinnen-Konferenz einberufen. Jede Zelle muß ihre Vertretung entsenden. Jede Genossin kann teilnehmen. Wo bleiben die anderen Verwaltungsbezirke? Sofortige Meldung eurer Lokale an die Bezirksleitung Sachsen.

Die Partei im Angriff

Weitern fand eine hartkernige Parteiverammlung im Olympium, Dresden, statt, die sich mit der Organisation des Kampfes gegen die neuen Maßnahmen und mit dem Wahlkampf für die Liste 4 befaßte. Die Diskussion der Genossen waren begeisterte Berichte über die erfolgreiche kommunistische Arbeit. Besonders die Frauen, so berichtete ein Genosse, waren begeistert von unserer Propaganda, die die Antifa organisiert hatte. Die Arbeiterinnen haben nicht einmal zugelassen, wir hätten noch härtere verkaufen können. Die Verammlung lag nicht außer acht, einige Schwächen zu kritisieren, aber trotzdem war die Grundstimmung: Die Falschheit ist schon in der Deckschicht, und wir sind im Angriff.

Goebbels verteidigt Regesteuern

Eine erzwungene Erklärung des Berliner Naziführers

Wie die Kote Jahne aus zuverlässiger Quelle erfährt, war Goebbels in der letzten nationalsozialistischen Kandidatenversammlung des Gau Berlin, die im „Viktorgarten“ stattfand, gezwungen, seine ganze Rede zur Verteidigung der Thüringer Regesteuer des Naziministers Frid zu verwenden. Die offene Verteidigung der Kopf- oder Regesteuer durch Goebbels führte selbst unter den Nazifunktionären zu einer großen Betrübnis und zu Wehklagen in dieser Versammlung: „Das können wir doch nicht in einer Versammlung sagen, in der unsere Gegner uns so etwas vorhalten.“

Goebbels erklärte, das Land Thüringen habe die Regesteuer einführen müssen, weil es sonst bankrott geworden wäre. Um Thüringen für die NSDAP zu erhalten, habe man auf diese Steuer nicht verzichten können. Wenn die Kopfsteuer bei der Reichsregierung auch ein Youngtribut sei, so sei diese Steuer in Thüringen unter Nazi-

Nicht Faschismus —

Kommunismus sprengt die Ketten!

Mächtige Kundgebungen der KPD in Chemnitz, Werdau und Hohenstein-Ernstthal Nazis schon in der Defensive — Verstärkt die Aufklärung der Massen!

Chemnitz, 8. August.

Die kommunistische Partei organisierte in Chemnitz, in Werdau und in Hohenstein drei große Versammlungen, die von der Erkenntnis: nicht der Faschismus, sondern der Kommunismus reiht das wertvolle Deutschland aus der Katastrophe, getragen waren. Sie waren begeisterte Massenbesammlungen für die kommunistische Partei. In der überfüllten Versammlung im Capitol in Chemnitz sprach

Genosse Kurt Endermann,

immer wieder von Beifall der Zuhörerinnen unterbrochen. Die Nazis hatten sich auf einer Postkarte „entschuldigt“, daß sie an der Versammlung nicht teilnehmen könnten.

Die Nationalsozialisten dürfen sich an den kommunistischen Versammlungen nicht beteiligen. Sie können es nicht wagen, vor ihren Anhängern sich mit den Kommunisten auseinanderzusetzen, weil die Anhänger der Nazis immer klarer sehen, daß hinter dem von Kapitalisten bezahlten Agitationslarm ihrer Führer nichts lauter, als die schwärzeste Reaktion. Das Militärwesen in den Reihen der Nazis gegen die verlogene Führung tritt immer weiter und bricht überall in offene Empörung aus. Nur die kommunistische Partei marschiert heftig vorwärts, das zeigen unsere Massenfundgebun-

gen überall. Auch den Anhängern Hitlers wird deutlich, daß sie gegen den Youngplan nur kämpfen können unter der Führung der KPD, daß sie deshalb am 14. September wählen müssen.

Achtung! Jungarbeiter-Delegierte!

Der Jungarbeiterkongress beginnt pünktlich Sonnabend den 9. 8. 30 um 17 Uhr in den Annenjulen, Fischhofplatz. Alle Delegierten müssen in der Zeit zwischen 16 und 17 Uhr dortselbst eintreffen und sich gleich in den Annenjulen melden. Jeder Delegierte muß einen Ausweis von der UB-Zeitung der Jugend, KGD oder KGD mitbringen. Gegen Vorzeigen dieses Ausweises erhält jeder Delegierte seine Delegiertenkarte. Karten sind ebenfalls an der Kasse erhältlich. Jeder Delegierte muß 2 Mark für Quartier und Material entrichten. Die UB-Zeitungen sind hierfür verantwortlich und sind verpflichtet, werden dem Ausweis für die Delegierten auch den Fragebogen, der den UB-Zeitungen zugeht, dem Delegierten mitzugeben. Das Lokal in Dresden ist mit der Linie 10 vom Hauptbahnhof, Richtung Volkplatz bis Annenkirche, zu erreichen.

Bezirksleitung der Jugend-KGD

Giftgas und Panzerplatten

Das Gesicht der neuen Artikel-48-Partei

Berlin, den 8. August.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldete, daß der Industrielle Kapitalist, Saarbrücken, an den Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und Dr. Höpfer-Klöppel von der Deutschen Staatspartei ein Telegramm gerichtet hat, in welchem er sich zur Vermittlung zwischen Deutscher Volkspartei und Deutscher Staatspartei bereit erklärt. Die bürgerlichen Parteien sehen ihre Niederlage am 14. September voraus und machen die verzweifelten Anstrengungen, unter einem Hut zu kommen und den Sturz der Verantwortlichen für ihre Young-Ausplünderung aufhalten zu können. Aber auch hierin werden sie sich verrechnen.

Die „Kote Jahne“ unser Zentralorgan schreibt dazu folgendes: Die großkapitalistische Volkszeitung propagiert seit einigen Tagen den Gleichheitsbegriff des Saargebietes, Kommerzienrat Hermann Köhling, als den neuen Führer, der die Vereinigung der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei zu Stande bringen soll. In der gestrigen Morgenausgabe wird Köhling wieder als ein „christlicher Mäler“ präsentiert und als der Mann „einer trausvollen Vermittlung“. Er habe bereits im Saargebiet durch die Vereinigung der sozialistischen und demokratischen Kräfte des Saarlandes zur „Deutsch-Saarländischen Volkspartei“ das Beispiel der Bildung einer neuen Staatspartei gegeben. Die Millionen des Hiltensbundes machen ihn zur „Verständlichkeit“, die allen verirrten Parteiführern der Kapitalistenklasse eine neue Zusammengehörigkeit. Die Volkspartei der Reich, Haber, Koch und Wabstun soll sich mit der

Partei der Panzerplattenkapitalisten der Silberberg und Scholz vereinigen.“

Sie werden nicht einig

Berlin, den 8. August.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Scholz, hatte Donnerstag nachmittag nach zwei Seiten Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen bürgerlichen Front im Wahlkampf zu führen. Als erstes fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei statt. Als deren Ergebnis wird bekanntgegeben, daß zwar kein gemeinsames Wahlaufgebot der vier Parteien erlassen werden soll, daß die Parteien sich aber gegenseitig im Wahlkampf eine Art Friedenspakt zusicherten.

Die Aussprache zwischen Dr. Höpfer-Klöppel von der Deutschen Staatspartei und Dr. Scholz wegen eines Aufrufes der beiden Parteien in ebenfalls ergebnislos verlautete. Scholz machte den Vorschlag, die Staatspartei solle in die Deutsche Volkspartei eingehen, in diesem Falle würde er sich als Opfer opfern. Dies wurde von dem Unterhändler der Staatspartei abgelehnt, der auch wünschte, daß die SPD als staatsfeindliche Partei anerkannt würde.

Erfolgreicher Bauarbeiterstreik unter Führung der KGD

Die Baufirma Underhoff & Widmann in Nürnberg erlitt seitlos den Betriebsbetriebsstörungen, einen kommunistischen Genossen. Die Entlassung wurde von dem Baugewerksbund gebilligt. Anderer Auffassung war die Belegschaft, die einstimmig beschloß, die Wiedereinstellung durch Streik zu erlangen. Am Dienstag legten die Bauarbeiter die Arbeit nieder. Nach dreitägigem geschlossenem Streik gab die Firma nach und machte die Entlassung rückgängig. Dieses Vorgehen ist wiederum ein Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse kämpft, die Unternehmer zurückweichen müssen. Stärkt die KGD! Wählt Delegierte zum 2. Bundeskongress!

Streikbeischluß gegen 25 prozentigen Lohnabbau

Mittweida, den 8. August.

Die Altenspinnmerei Weichenhof in Mittweida hat der Belegschaft eine Lohnkürzung von 25 Prozent angefündigt. Die zirka 300 Mann betragende Belegschaft hat in der Betriebsversammlung beschloßen, Freitag in den Streik zu treten, wenn die Firma den Lohnabbau verwirklicht. Die Belegschaft wurde von der KGD zum Kampf aufgerufen, die den Arbeitern erklärt: Diese frechen Angriffe der Textilarbeiter auf die Hungerlöhne der Textilarbeiter können erfolgreich nur mit dem Streik beantwortet werden.

Rampf Streifender gegen Gendarmen

Die Streikfront im französischen Industriegebiet unerschütterlich

Paris, 7. August.

Die Streikbewegung im nordfranzösischen Gebiet geht immer weiter um sich. Die französische Presse meldet, daß allein im Gebiet Roubaix-Tourcoing sich jetzt die Zahl der Streikenden auf 73 000 erhöht habe. Die belgisch-französische Grenze ist mit streikenden Massenstreikposten besetzt. Es ist unmöglich, daß Streikbrecher noch über die Grenze kommen können. Die Unternehmungen machten den letzten Versuch, unter starker Gendarmereibegleitung einen Transport Streikbrecher über die Grenze zu führen. Per Versuch mußte jedoch aufgegeben werden, da die Arbeiterfront eine drohende Haltung gegen die Streikbrecher einnahm.

Nach bürgerlichen Meldungen kam es am Mittwochabend erneut zu Zwischenfällen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Circa 2000 Streikende verarmelten sich auf belgischem Gebiet bei Menin. Als der Kommandant der belgischen Gendarmen den Befehl gab, die Menge auseinanderzutreiben, bewaffneten sich die Arbeiter mit Steinen und Steinern und legten sich zur Wehr. Die Gendarmen ging darauf mit geladenen Säbeln gegen die Arbeiter vor. Circa 20 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Vor der Wehrmacht zogen sich die Arbeiter schließlich zurück und wurden noch etwa 2 Kilometer von der Polizei verfolgt.

SPD-Führer treiben Youngsteuern ein

Gera erhebt Bier- und Getränkesteuern auf Grund der Diktaturverordnungen Entschließung der SPD-Kommunalpolitiker als Schwindel entlarvt

Dresden, 8. August.

Die SPD-Freie veröffentlicht Richtlinien des Kommunalpolitischen Landesamtes der SPD, in denen es heißt:

„Solange über die Fragen der Steuerregelung in den Gemeinden keine vom Reich geschaffene gesetzliche Grundlage besteht, fordern wir die Genossen in den Gemeinden auf, die Gemeindevorstände zur Grund- und Gewerbesteuer nicht über den Verbandsdurchschnitt hinaus zu bewilligen, also alle über 100 Prozent hinausgehenden Zuschläge zu den Grund- und Gewerbesteuern abzulehnen und steuerliche Maßnahmen auf Grund der Notverordnung aufs entschiedenste zu bekämpfen.“

Die Praxis dieser „linken“ Schwärmer steht aber im Gegensatz zu ihren Redensarten. Wir berichten bereits, daß SPD-Führer eine Vorlage fertig hatte im Dresdener Rat, um auf Grund der Diktaturverordnung, in dem Fall wie möglich die Steuer einzutreiben zu können. Das SPD-Blatt veruchte bekanntlich, die Verantwortlichkeit für diese abzulehnen, weil er „in Urlaub“ sei. Auf diese Demagogie wird aber kein Arbeiter hereinfallen.

Nicht berichtet, unter Thüringer Bruderorgan aus Gera, daß die Sozialdemokraten, unter Führung des Bürgermeisters Barth, in der Stadtratssitzung beschloßen, die Bier- und Getränkesteuer auf Grund der Diktaturverordnung Brünna-Bismarck zu erhöhen.

Nur die Kommunisten stimmten gegen diese neue Belastung. Die Bürgerlichen haben, um der SPD freie Bahn zu machen und eine Mehrheit zu sichern, die Sitzung nicht besucht. Die SPD hat also die ganze Verantwortung für die erneute Belastung der Geraer Werkstätten. Alle Demagogie der „Linken“ kann über diese Tatsachen nicht hinwegtäuschen. Die Arbeiter

werden den SPD-Wählern keinen Glauben mehr schenken und für den Sieg der Liste 4 am 14. September kämpfen.

Von Glashütte nach Moskau

Die bürgerliche Presse meldet unter obiger Überschrift in großer Aufmachung, daß eine Anzahl Uhrmacher aus Glashütte für die Sowjetunion verpflichtet worden seien. Dazu jammern die bürgerlichen Presseorgane:

„Die Glashütter Arbeiter, die zwar (!!) augenblicklich erwerbslos sind, deren Weggang aber angesichts ihrer besonderen Qualitäten bedauerlich wird...“

Die ganze Erdmühsamkeit der bürgerlichen „Moral“ ist in diesen wenigen Worten offenbart. Sie muten den Uhrmachern tatsächlich zu, im Interesse des verzweifelnden Kapitalismus hier zu verhungern, anstatt in der Sowjetunion Aufbaubarbeit zu leisten.

Die Sowjetunion holt die besten Kräfte aus den kapitalistischen Ländern. Der Frankfurter Stadtbaurat wurde zur Leitung des sowjetrussischen Städtebaues hinübergeholt. Jetzt wieder die Glashütter Uhrmacher, Spezialisten und Qualitätsarbeiter, die im kapitalistischen Deutschland keine Arbeit finden, sollen mit, die neue Welt des Sozialismus unter dem Sowjetbanner aufbauen. Nur die Massen des deutschen Proletariats müßten diese Tatsachen aufpassen sein, auch in Deutschland alle Kräfte zur Errichtung der Sowjetmacht einzulegen. Sie demonstrieren ihre Kampfbereitschaft für die Wahl der Liste 4!

Die KPZ. als Führerin des Massenstreiks in Nordfrankreich

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Am 6. August. Der Nordbezirk der kommunistischen Partei Frankreichs hat seine organisatorische Krise hinter sich gelassen. Die Partei ist konsolidiert, feste Funktionärskräfte arbeiten in vielen Betrieben. Aber sie ist im Verhältnis zur Arbeiterzahl in vielen Betrieben, denn über eine Million Industriearbeiter wohnen im Nordbezirk, von denen über 100 000 in den reformistischen Gewerkschaften organisiert sind. Die zweimal wöchentlich erscheinende kommunistische Zeitung „L'Eschafné“ hat eine Auflage von nicht ganz 100 000. Die Organisation ist stabil; aber auch hier zeigt sich die Schwäche der Kommunisten in letzter Zeit wiederholt: die Entscheidung, daß der wachsende Einfluß der Partei nicht genügend oder kaum organisatorisch fundiert wird.

Die organisatorische Schwäche kommt noch eine Idee hinzu: die Schwäche, nämlich das ungenügende Vertrauen der Massen in die Kraft und in die führende Rolle der Partei und der revolutionären Gewerkschaften bei den Widerstandskämpfen der Arbeiter. Die Schwierigkeiten bei der organisatorischen Fundierung unseres verstärkten Einflusses wird von den Massen vielfach falsch verstanden; sie neigen zum Pessimismus und zur Unterschätzung der Kampfsmöglichkeiten. Nur so ist es erklärlich, daß bei Beginn der Bewegung die unmittelbare führende Rolle der Partei schwach gewesen ist. Ideologisch war unser Einfluß auf die Arbeitermassen außerordentlich groß, was es war schließlich unsere Parole: Kampf gegen das kapitalistische Sozialversicherungsgesetz, gegen den Lohnabzug und für eine Lohnerhöhung von 10 Sous (8 1/2 Pfennig) die Stunde, für den achtstündigen Arbeitstag und die Bewegung ausgeht hat. Aber wie hatten wir Kampfanstöße; viele Betriebe beschloßen den Kampf ohne unmittelbare Verbindung mit der Partei oder der CGTU.

Trotz dieser Schwäche gelang es den Reformisten, unter dem Druck der Massen nachzugeben, das erschütterte Vertrauen ihrer Anhänger durch eine Reihe von Manövern wiederherzustellen. Sie haben z. B. in Lille eine allgemeine Konferenz durch die Stadtverwaltung zur Unterstützung der Streikenden beschloßen. Schon jetzt zeigt sich die verärgerte und hinterhältige Abwehr dieser Maßnahme. Man verweigert die Unterstützung der Mitglieder der CGTU, und die Unorganisierten, die von der CGTU registriert worden sind. Die Fische der „Unterstützung“ ist also lediglich eine ganz vorübergehende Maßnahme zur Spaltung der Arbeiterfront und zur Vorbereitung des Verrats.

Inzwischen haben die Partei und die CGTU durch eine Reihe sehr energischer Maßnahmen, durch die Zahl von revolutionären Streikleitungen durch die Belgischen Gewerkschaften, die Bildung einer zentralen Streikleitung, durch große Demonstrationen zur Vorbereitung der Kampfbewegung mit Hilfe von Arbeiterkreisen und Demonstrationen, durch unmittelbare Verbindung mit der kämpfenden Arbeiterklasse durch Besuche und Zusammenkünfte usw. den Einfluß auf die Massen erheblich gesteigert. Vorachtern zum Beispiel war in Lille eine Versammlung mit 1000 Arbeitern mit einer vorzüglichen Beteiligung. Die anschließende Demonstration, bei der 1000 Demonstranten zu Fuß und zu Pferde sehr provokatorisch aufmarschierten, hatte fast 1000 Teilnehmer aufzuweisen. Die Zeiten, da der sozialfaschistische Bürgermeister von Lille sich rühmte: „Ich habe in Lille die Kommunisten vernichtet“, sind vorbei.

Die Taktik der Reformisten zur möglichst raschen Beendigung des Kampfes ist im Verhältnis zu den schwügenden Forderungen der deutschen Reformisten plump und leicht zu durchschauen. Was diese Herrschaften den Arbeitern noch zu bieten haben, das zeigt folgender Bericht vom Beginn des Kampfes: „In den Betrieben kommen zu dem Vorstehenden der Reformisten in Lille und verlangen die Anerkennung des Streiks. Dieser antwortet ihnen: Juristisch werde ich meine staatsrechtliche Anstandsspflicht erfüllen und dem Herrn Präsidenten der Lage Bericht erstatten, vorher gibt es keine Anerkennung des Streiks. In diesem Ton und in dieser Art wird mit den Arbeitern einerseits und den „Herren“ andererseits verhandelt. Verhandlungen mit den Unternehmern des Industriegebietes und mit dem Arbeitsminister sind zunächst ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer verlangen vollständige Unterwerfung, die Arbeiter die Rückkehr in die Betriebe. Später wollte man

300 000 Bergarbeiter vor dem Eintritt in die nordfranzösische Kampffront

Streikverbreiterung in Lille — Zusammenstöße an der belgischen Grenze

Paris, 7. August. Eine weitere Verschärfung hat die Streiklage in Nordfrankreich dadurch erfahren, daß die 300 000 Bergarbeiter der Steinkohlengruben von Nordfrankreich und Pas de Calais mit dem Eintritt in den Streik drohen. Die Gewerkschaftsführer bemühen sich, diesen Willen zum Anschlag an den politischen Massenkampf umzubiegen, indem sie die bereits wiederholt erhobene und von der Regierung abgelehnte Forderung nach Bezahlung des Urlaubs in den Vordergrund schieben.

In Mentin an der belgischen Grenze versammelten sich gestern abend 3000 Streikende zu einer Demonstration. Den Versuchen der Gendarmerie, den Zug aufzulösen, beantworteten die Demonstranten mit einem Steinhagel. Die Gendarmerieabteilungen zu Pferd und zu Fuß sprengten darauf blindwütig in die Menge. Mit Säbeln und Bajonetten hieben sie hauptsächlich auf die Arbeiterinnen ein. 20 Streikende und zahlreiche Gendarmen wurden verletzt. Die Kämpfe dauerten Stundenlang an. Einzelne Demonstranten wurden von den belgischen und französischen Polizeikolonnen kilometerweit verfolgt und mißhandelt.

An der Arbeitsstätte in Lille haben nun auch die Arbeiter der Wollereien, Gummifabriken, Tapetenfabriken usw. den Generalstreik beschloßen.

Erbittertes Ringen um Tschangtscha

Die Stadt unter dem Feuer der imperialistischen Kriegsschiffe Die Rote Armee setzt ihren Vormarsch auf Hankau fort

Schanghai, 7. August. Während des ganzen 4. August und der darauffolgenden Nacht setzten die Kanting-Truppen die Besuche fort, über den Fluß auf die Seite überzugehen, auf der sich Tschangtscha befindet. Zwei chinesische Torpedoboote unterhielten ein ununterbrochenes Feuer auf Tschangtscha.

nach Hankau begeben und wird dort der Besatzung des Kreuzers „Cumberland“ beigegeben werden. Die Abteilung führt Maschinengewehre mit sich. Am Freitag wird eine weitere Abteilung folgen. Drei Zerstörer der 24. Zerstörerflottille sind in Hankau eingetroffen, vier weitere Zerstörer sind unterwegs.

Am 5. August setzten die Vorhut der von dem General Hsiang, dem Oberkommandierenden der Kanting-Armee in der Provinz Hunan, geführten Truppen über den Fluß; die roten Truppen leisteten energischen Widerstand entgegen, mußten aber dem zahlreichen Gegner weichen. Sie gaben Tschangtscha auf und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. An den Operationen gegen die roten Truppen beteiligten sich englische und amerikanische Kriegsschiffe.

Nach einer Washingtoner Meldung ist beabsichtigt, die an Bord der auf dem Pangtsche liegenden amerikanischen Kriegsschiffe befindlichen Marinejagden zu landen, falls die Rote Armee Hankau stillrücken sollte.

Wie die Agentur Indo-Pazifische aus Schanghai berichtet, hat die Kanting-Regierung in Verantwortung einer amerikanischen Anfrage erklärt, daß sie aufstande sei, die Sicherheit der Ausländer in Hankau zu gewährleisten, und daher Washington anheimstellte, die Räumung der Stadt Hankau durch die Ausländer anzuordnen.

Vormarsch der Aufständischen in Indien

Bombay, 7. August. In der Nordwestprovinz spielen sich wieder heftige Kämpfe zwischen den ausländischen Grenztruppen und britischen Militär ab. Der Afrikanische Stamm ist in Stärke von etwa 5000 Mann in Kurnaul auf Peshawar. Sechs englische Flugzeugabwehr haben gestern wiederum einen Bombenangriff auf die Lager der Aufständischen vollführt. In der Ebene von Ahajuri sind starke englische Truppen gegen die Afrikaner mobilisiert worden.

Eine Abteilung britischer Infanterie in Stärke von fünf Offizieren und 110 Mann hat sich am Mittwoch von Schanghai

zurückgezogen und wird dort der Besatzung des Kreuzers „Cumberland“ beigegeben werden. Die Abteilung führt Maschinengewehre mit sich. Am Freitag wird eine weitere Abteilung folgen. Drei Zerstörer der 24. Zerstörerflottille sind in Hankau eingetroffen, vier weitere Zerstörer sind unterwegs.

prüfen, ob der Lebenshaltungsindex sich geändert habe, um die Löhne dementsprechend zu ändern. Angesichts der Kampfenichtigkeit der Arbeiter wagt man nicht den Verrat auf einen Schlag, die Kapitulationsklärung. Der erste Schritt ist die Erfüllung der Forderungen der Arbeiter. Der Vertreter der Reformisten erklärte bei der Verhandlung am 31. Juli in Paris, daß die Arbeiter mit der Sozialversicherung und dem Lohnabzug einverstanden seien, aber 5 Sous Lohnabzug zu fordern. Ihre Taktik läuft darauf hinaus, von Betrieb zu Betrieb zu verhandeln und einige Sous Lohnerhöhung von den einzelnen Unternehmern zu erhalten, da diese selbst das Sinken des Reallohnes anerkennen. Auf diese Weise hoffen sie die Bewegung zum Versagen zu bringen.

Die Kämpfe in Sukkur dauern an. Trotz des Belagerungszustandes und des Verbotes der Ansammlungen von mehr als fünf Personen reihen die Demonstrationen nicht ab. Gegen die Bevölkerung ist britisches Militär eingesetzt worden, das in jede Ansammlung schießt. Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der Toten bisher 18, die der Verwundeten 300.

Es ist klar, daß die Partei und die CGTU in diesem Kampf die allergrößten Chancen haben, endlich die Führung des Kampfes zu übernehmen und den Einfluß der Reformisten entscheidend zu treffen. Die Führung der Partei und der CGTU sind sich der Bedeutung dieser Bewegung vollständig bewußt. Ihre nächste Aufgabe ist die restlose Mobilisierung aller Kräfte, die Überwindung der inneren Schwäche und vor allem die Ausdehnung des Kampfes auf Paris.

Im Gefängnis zu Puna dauern die Verhandlungen zwischen den beiden Nehrus und Gandhi über die Kapitulation der indischen Bourgeoisie vor dem britischen Imperialismus an.

600 indochinesische Revolutionäre deportiert

Paris, 7. August. Wie der Gouverneur der Provinz Annam einem Journalisten erklärt hat, sollen bis Oktober noch ungefähr 600 indochinesische Revolutionäre nach Cayenne deportiert werden. Es handelt sich hier um bereits Verurteilte.



Die Zwei Bläue
Tscheka u. Obrana messen ihre Kräfte
ROMAN VON B. ORCHANSKY

Copyright by Internationales Erbkolleg, Berlin.

Während ich in Sibirien nur mit dem militärischen Teil der antihöfischen Front zu tun hatte, habe ich hier die politische Seite unseres Kampfes kennengelernt. Und dieser Waja, muß ich sagen... Die Geschichte wird uns noch zur Verantwortung ziehen, und wer weiß, ob wir vor dem Gericht werden. Ah, Waja, es ist sehr schwer. Jetzt kann es befehlen, daß so viele von uns abfallen, sich unterwerfen und Bolschewiki werden. Wir besitzen zu wenig inneren Halt; wir erschrecken vor dem blutigen Gesicht unserer Verbündeten, vor ihren Tigerkrallen, und ich muß gestehen, sie haben bitterlich recht. Aber, Du wirst es selbst verstehen, gegen die Bolschewiki muß man scharfe Krallen haben, denn sie sind mächtig. Besonders schlimm greift der Monarchismus in unseren Reihen um sich. Es gibt heute keinen Unterschied mehr zwischen den Räderten und den echten Schwarzen Hundern aus der Schule des tschechischen, Beide sind für die Monarchie und beide sind unermesslich. Und wie merkwürdig es auch klingen mag — als Mittel gegen die Revolutionäre sind bei ihnen heute das scharfe Messer. Unsere Taktik, wie einst unter dem zaristischen Regime. Unsere Taktik, wie einst unter dem zaristischen Regime. Unsere Taktik, wie einst unter dem zaristischen Regime. Unsere Taktik, wie einst unter dem zaristischen Regime.

hätten würde, würde ich mir die Frage stellen, ob es den Kampf lohnt. Vielleicht haben Sie recht? Aber Du weißt, wir sind zu verantwortungsbewußt, um uns einer Stimmung hinzugeben.

Unsere Aufgabe ist jetzt die führenden Kräfte in unserer Armee durch Gefährdungsfreunde zu decken, um auf diese Weise unsere Position in unseren Reihen zu festigen. Denn wenn wir die Bolschewiki niedergeworfen haben, müssen wir in der Lage sein, unsere Politik durchzuführen, die Räder der Geschichte umzuwenden und auf das demokratische Geleise zu bringen. Es wäre wichtig, ein illegales Zentrum neben dem legalen einzurichten, das unsere Pläne geheim durchführen könnte. Die Zeit ist nahe, da wir die Macht, die uns im Kampf gegen die Bolschewiki unterstützt, zu unterwählen beginnen müssen. Lasse es Dir durch den Kopf gehen und schreibe mir, was Du darüber denkst. Es wird immer möglich sein, unseren Briefwechsel durch das politische Zentrum aufrechtzuerhalten. Oder ich vielleicht zu besorgen, daß der postenartige Popoff unsere Chiffre errät? In diesem Falle müßt Du versuchen, Beziehungen zu den illegalen bolschewistischen Organisationen zu bekommen und die Post durch sie befördern zu lassen.

Lebe wohl, schreibe oft
Deinem Waja.

PS. Sei vorsichtig gegen die Tochter der Schwerhörigen, Jelena Petrowna. Sie scheint mir nicht ungefährlich. Auch vor dem Podennarigen müßt Du Dich hüten; er ist eine lausliche Seele und würde mit derselben „Treu“ den Bolschewiki dienen, wenn sie ihn begähnt. Halte Dich nur an General Wollitschko. Er ist zwar ein Reaktionsär, aber eine ehrliche Haut.

Der Chiffrechlüssel aus Eugen Cnequin

Die Demütigung lenkte sich über den sommerlichen Tannenwald. Jenseits des Waldes stand Tudentisch mit seiner Armee und bedrohte die Stadt des bolschewistischen Aufstandes: Petrograd. Diesseits lagen die hungrigen, erschöpften, verlaßenen Rotarmisten und hielten mit fast bloßen Händen den Feind auf.

In der Abenddämmerung geschah es, daß ein Rotarmist, der auf Posten stand und sich gemächlich auf sein Gewehr stützte, einen Mann zwischen den Bäumen bemerkte. Er sah noch einmal schärfer hin, weil er glaubte, sich getäuscht zu haben. Er wollte noch seine letzte Majoritätsgarrette rauchen, denn bald würde die Nacht andbrechen, und es war verboten, in der Dunkel-

heit Feuer anzuzünden. Er nahm aus seinem Brotack ein Stück Zeitungspapier und fing an, seine Zigarette zu drehen. Er hatte sie sich noch nicht angezündet, als er es wieder in den Zweigen knallen hörte.

Er drehte sich rasch um; der Wind blies den Tabak vom Papier. Den Tabakbeutel steckte er rasch in die Tasche, griff nach seinem Gewehr, und seine Augen verfielen das Wald Dunkel zu durchdringen. Jetzt unterschied er ganz deutlich eine große, schmächtige Gestalt, die sich hinter einen Baum zu verbergen suchte. Er rief laut hindurch: „Halt!“

Der Mann hinter dem Baum blieb wie angewurzelt stehen. Einen Augenblick blieb es ganz still. Der Rotarmist blickte schärfer nach dem fast Erstarreten, der sich fest an den Baum gelehmt hatte. Der Soldat schüttelte sein Gewehr und ging in der Richtung auf den Unbekannten zu. Aber kaum hatte er einige Schritte vorwärts getan, als sich die Gestalt vom Baum losriss und zu laufen begann. Der Rotarmist rief noch einmal: „Halt, sonst schieße ich!“

Wieder blieb der Mann stehen. Der Rotarmist hielt sein Gewehr schußbereit und näherte sich ihm mit raschen Schritten, aber der Mann fing wieder an zu laufen. Der Rotarmist schielte. Der Mann fiel um und wälzte sich auf dem feuchten Waldboden.

Der Schuß hatte mit hartem Knall die Luft erschüttert, und in die nahe Bauernhütte, in der die Feldmache stationiert war, kam Bewegung. Es wurde Befehl gegeben: „Fünf Genossen gehen zum Posten, sechs bleiben hier.“

Der Posten meldete: „Ich forderte ihn zweimal auf stehen-zubleiben, aber er lief weiter.“

Der Verwundete wurde auf einer Tragbahre in die Feldmache gebracht. Man legte ihn auf ein Feldbett. Sein blaßes Gesicht verzog sich im Schmerz; er schrie und stöhnte. Der Schuß war wirklich die Rippen gegangen. Der Arzt kam, legte ihm einen Verband an und ließ ihn ins Zimmer nebenan schaffen. „Wird er am Leben bleiben?“ fragte der Kommandant den Arzt.

„Zweifellos, er wird leben. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß er sich nicht bewegt und seine Wunde nicht aufbricht. Er könnte verbluten.“

„Können wir ihn jetzt einem Verhör unterziehen?“

Der Arzt schien einen Augenblick zu überlegen. „Nein, es ist nicht dringend. Er muß jetzt ruhen.“

Zur Freude Aller, die am rechten Fleck zu sparen wissen, steigen heute

alsbergs Sonder-Tage

-50

1

Die Vorräte sind groß - aber sie werden bestimmt nicht lange reichen.

- Sport-Zephir Meter 0.50
- Bwl. Beiderwand Meter 0.50
- Waschkunstseide Meter 0.50
- Kinderhüte und Mützen Stück 0.50
- Baskenmützen gestrickt, weiß und farbig, Wolle mit Kunstseide 0.50
- Herren-Socken 0.50
- Kinder-Strümpfe 0.50
- Dam.-Unterziehschüpf 0.50
- Jabotkragen kunstl. Ripps mit Schlingengarnatur 0.50
- Bindekragen in hübsch. Farben und Schlingengarnatur 0.50
- Ansteckblumen hübsche Leder- oder Seidenblumen 0.50
- Hemdenpassen vollwert. aus hübschen Spitzen oder Stickerei 0.50
- Bettwäsche-Stickerellen in Ganz-Flütelware m. Einsätze pass. 0.50
- Brusthalter aus prima Waschestoff Vorderseite 0.50
- 1 Dutzend Taschentücher für Kinder 0.50
- 2 Meter Rohnessel solide Qualität 0.50
- Sockenhalter Seidengummi best. Ausstattung 0.50
- Spiegel-Läufer in weiß, mit Spitze und Einsatz 0.50
- Spitzendecken oval, reich mit Einsatz und Spitze garniert 0.50
- Mitteldecken gez., 110 in modern. Zeichnungen 0.50
- Landhausgardinen ca. 60 cm breit, weiß u. mit farbige Streif, Min. 0.50
- Scheibengardinen Etamine, mit Einsätzen Paar 0.50
- Sitzkissen 0.50
- Armbücher 1, 2 und 3 Paar 0.50
- Damen-Strumphalter 0.50
- Einkaufsnetze 0.50
- Gummilitze wasch- und kochbar, 2 Stück 0.50
- Einkaufsnetz 0.50
- Mod. bunte Halsketten 0.50
- Manschetten-Knöpfe 0.50
- Kölnisch Wasserseife 0.50
- Rotbari-Rasierapparat m. Klinge 0.50

- Bluse in waschseide, mit Gummizug 1.-
- Bluse gestreifter Waschtüf. Sportform mit langem Arm 1.-
- Waschseiden-Kleidchen Größe 10-12, nicht ohne Passenform 1.-
- Baskenmützen in modernen Farben Stück 1.-
- Ping-Pong-Mütze in Zibbelnplüsch, alte modischen Farben, Stütz 1.-
- Woll-Musselin ca. 80 cm breit Meter 1.-
- Oxford für Quersenden Meter 1.-
- Oberhemden-Zephir u. Popeline Meter 1.-
- Toile-Streifen Kunstseide, für Sport- und Sommerkleider Meter 1.-
- Tweed-Faconné aparte Muster Meter 1.-
- Halbwolle Tweeds gute Qualitäten Meter 1.-
- Damen-Pullover ohne Arm Baumwolle in Kunstseide durchwirkt 1.-
- Damen-Strümpfe Seidenmakro, weich und dünn, alte Farben 1.-
- Herren-Socken reine Wolle, Jacquard, für mit Seide durchwirkt 1.-
- Damen-Hemdosen fein gewirkt, in Handträger, Bein- u. Wundelform, weiß und zarte Farben 1.-
- Jabotkragen Crêpe de Chine, mit aparte Spitzen garniert 1.-
- Passenkragen Crêpe de Chine, mit eleganten Spitzen garniert 1.-
- Ansteckblumen aparte Neuheiten Leder oder Spitzenstoffe 1.-
- Strumpfbandgürtel Kunstl. Dreif., mit 4 auswechselbaren Haltern 1.-
- Taghemden Trägerform, mit Stickerei und Klappspitze 1.-
- 3 Reinleinen-Wischtücher gestickt und gebündelt 1.-
- 2 Meter Wasche-Batist 80 cm breit 1.-
- Hosenträger-Garnitur 1.-
- Cachenez weiß, in web gemustert 1.-
- Garnitur Binder und Tuch reine Seide, aparte Farben 1.-
- Spitzendecken oval, mit Klappereinsätze u. Stickerei 1.-
- Mitteldecken 60 in, in weiß, mit Spitze, Einsätze und vorder Stickerei 1.-
- Kissen gerichtet, in moderner Farben und Zeichnungen 1.-
- Gardinen-Voile ca. 112 cm breit, in dänischen, Meter 1.-
- Landhausgardinen in Null u. Etamine, ca. 100 cm br., weiß u. farb. Mtr. 1.-
- Gardinen-Mull weiß mit farbigen Tupfen, ca. 120 cm breit, Meter 1.-
- Kunstl. Tischdecke ca. 80 x 80 viele Seitenfransen Stück 1.-

- Geldtaschen für Damen und Herren, verschiedene Lederarten 1.-
- Stadtkoffer mit Sprungschloß u. Deckelschne 1.-
- Drehbleistift Alpaka 1.-
- Damenringe echt Silber, mit schönen, bunt Steinen u. Marksteinen 1.-
- Lavendelseife 3 Stück 200 Gramm 1.-
- Stellspiegel beschliffen Stück 1.-
- Kind.-Kamelhaar-Schnallen-Stiefel in Leder, auch Ohrenschuhe, Gr. 20/24 1.-
- Damen-Hausschuhe mit Spatledersohle, sehr preiswert 1.-
- Bluse Kunstwaschseide, offen und geschlossen zu tragen, m. Gummizug 2.-
- Kleid farbiges Leinen, karierte Bluse, mit Rock 2.-
- Morgenrock Blumenmuster, tolle Schallarm 2.-
- Pullover-Kleider 2.-
- Strohöhle für Frauen und junge Mädchen, versch. Dess., hell u. dunkel 2.-
- Waschsamt bestreicht, neueste Dessins Meter 2.-
- Rohseide 120 cm breit, bekannt gute Qualität Meter 2.-
- Damassé Kunstseide für Jacken- und Mantelfutter Meter 2.-
- Reinwollene Tweeds für das Herbstkleid Meter 2.-
- Mantelstoff ca. 140 cm breit, in Zwei- u. Ausmusterung Meter 2.-
- Damen-Pullover o. Arm, neuartig, hell, weiß u. farb durchsetzt 2.-
- Damen-Strümpfe feinstmaschig und haltbar 2.-
- Damen-Schüpf kunstseid. Drucke innen ger., als große-Gr. 42/45 2.-
- Herrenunterbekleider echt Mako, Größe 48 2.-
- Jabotkragen Crêpe de Chine, aparte Form, mit eleg. Spitzen, Stück 2.-
- Nachthemd aus gut Waschestoff, aus Teil, mit Vlieseinsätze, Klappereinsätze oder farbige Batist verarbeitete 2.-
- Oberhemd Feikal, kraft. Qual., neuere Ausmusterung 2.-
- Selbstbinder 2.-
- Damenschirme 2.-
- Spitzenhandtuch mit Einsatz und Lochstickerei 2.-
- Kissen fertig, aus farbigem Rippsband 2.-

- Läuferstoff ca. 60 cm breit, moderne Streifen, gem. Meter 2.-
- Bettvorlage ca. 50x100, doppelseitig Stück 2.-
- Waffelbettecken ca. 140x190 Stück 2.-
- Einhandfeuerzeug mit Leder bezogen 2.-
- Blusenadeln echt Gold, 20 gestempelt 2.-
- Damen-Niedertreter Velour, mit prima Ledersohle 2.-
- Dam.-Kamelhaar-Laschenschuhe mit Ledersohle 2.-
- Kleid in waschseide, in netten farb. Mustern, Rock in Falten gelegt 3.-
- Kleid in dänischen, teils gemustert, offen und geschlossen zu tragen 3.-
- Tweedstoff-Kleidchen m. 1/2 Arm, Taschen, Hängerei, Gr. 40/50 3.-
- Filzkappen die große Mode, mit aparte Samtgarnturen 3.-
- Crêpe Marocain Kunstseide, aparte Zeichnungen Meter 3.-
- Crêpe de Chine neueste dunkle Dessins Meter 3.-
- Haité à jour ca. 100 cm breit, reinw., großzeitartiges Gewebe, Mtr. 3.-
- Panama-Bluse feine Sportform 3.-
- Damen-Pullover mit u. ohne Arm, neuartig gestreift, mit Bordüren 3.-
- Damen-Unterkleider glatte K seide, epr. Qual., mod. Farb. Gr. 42/48 3.-
- Crêpe-de-Chine-Tuch großes viereck. Tuch, mod. Farbstellung, St. 3.-
- Hauskleid aus Indanthrenstoff, in verschied. Dessins und Formen 3.-
- Prinzeßrock K seide, ob. Spitzen-garnierung 3.-
- 1 Kaffeedecke bunt kariert Krepp, 130x130 cm 3.-
- 1 Bettuch 160x230 cm, gute Stahl-tuch-Qualität 3.-
- 1 Künstlerdecke 125x150 cm, Indanthrenfarbig 3.-
- Damen-Schirm 12 teilig, gemustert 3.-
- 1 Posten Halbstores m. breit. Filzsohle u. kunstl. Fresse, Stück 3.-
- Bouclé-Läufer ca. 65 cm breit, moderne Streifen 3.-
- Bettvorlagen ca. 60x130, doppelseitig Stück 3.-
- Mod. Besuchstaschen echt Leder, mit u. ohne Reißverschluß, St. 3.-
- Einkaufsbeutel echt Leder 3.-

2

3

Auch hinter dem bescheidensten Preis steht echte Alsberg-Qualität - denn Alsberg ist reell.

alsberg

Es geht los!

Der Wahlgeldstrom fließt wie noch nie.
Die Banken und die Industrie
Sieht man mit Geldern streuen ...
Sie kaufen sich Parteien.
Für einen dicken Mutschmann-Scheck
Steckt Hitler gern das Braunhemd weg.
Auch Goldschmidt-Geld ist Sache ...
Hurra — Deutschland, erwache!
Der Krautbaron, der Börsenmann
Spendiert, was er spendieren kann.
Mit ein paar runden Zahlen
Schiebt man zurecht die Wahlen.
Manch' modriges Parteigebild
Tritt auf mit neuem Firmenschild.
Man hört, trotz allem Klappern,
Die alten Bärte sabbern.
Die Demokraten sind kaputt,
Der Jungdo übernimmt den Schutt ...
Mahraun, der Ordensmeister,
Rührt IG-Farben-Kleister.
Das Höringbanner steht verwirrt
Frisch schwarzrotgoldig angeschirrt,
Trotz Bier- und Negersteuer
Bleibt ihm der Brüning teuer.
Der Panzer-Müller-Klingel lärmt
Mit Phrasenzimt, hübsch aufgewärmt,
Stamm „links“ ... statt reformistisch —
Pfeil drauf, Prolet!
Wir wählen bolschewistisch!

Einbruch bei den Arbeiter-Wassersportlern

In Dresden-Johannstadt befindet sich eine Segelbootanlage des Arbeiterwassersportvereins. Dort wurde in der Nacht vom 1. zum 5. August in die Boote Lenin und Hebel eingebrochen. Unter anderem fehlen eine Kamera, ein Tau, eine Kamera und ein Stützpunkt-Mitgliedsbuch, auf den Namen Bruno Härtel lautend. Sachdienliche Mitteilungen erbittet B. Härtel, Dresden-N., Gabelnaustraße 8.

Alle Genossen und Sympathisierenden

beteiligen sich an der Wahlreise von Sud-Helios am 10. August 1930 auf dem Sportplatz Reich, gegenüber der Volkfabrik Süring. Fahrt mit Linie 13 bis Reich, Torner Straße.
Verwaltungsbezirk 2 (Zentrum) stellt 12 Uhr Halbtagsplan; Verwaltungsbezirk 3 (Neubau) stellt 12 Uhr Sondernachricht, Sportplatz Schadowitz; Verwaltungsbezirk 4 (Striesen) stellt 12.15 Uhr Halbtagsplan; Verwaltungsbezirk 5 (Striesen) stellt 12.15 Uhr Halbtagsplan. Alle Jüge marschieren mit Musik.
Hauptteilplan „Edelweiß“, Neubau-Neuostern, Einleitung der Linie 9, Abmarsch 13.30 Uhr. KPD Dresden.

Aufhebung des Armenrechts denn: „es muß gespart werden!“

Es im Youngdeutschland gespart wird indem man den Sozialen Negersteuer aufwindet, den Krankenheim beschlagnahmt, die Kasse abbaut und die Preise hinaufreibt, ergreift es keine Gegenmaßnahme, wenn das jüdische Justizministerium folgende Beschlüsse erläßt:

„Es liegt im Interesse der Verminderung einer ungerechtfertigten Belastung der Staatskasse und dient der gerechten Anwendung des Armenrechts an die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Beteiligten, daß die Vorschrift (Einschränkung des Armenrechts) in allen dafür geeigneten Fällen angewendet wird. Im Hinblick auf die ohnehin sehr ernste Finanzlage wird die Belastung der Staatskasse immer drückender, sofern nicht die geeigneten Mittel und Wege finden, um einer angemessenen Milderung des Armenrechts wirksam entgegenzutreten.“

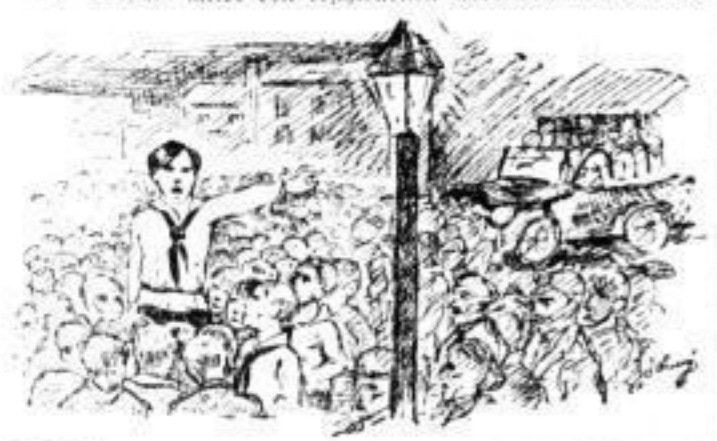
Das bedeutet nichts mehr und nichts minder als den Plan, das Armenrecht auf totalem Wege abzubauen. Die Antwort auf Herrn Schanderlak muß sein: Wahl von Kommunisten. Liste 4, bei der Reichstagswahl am 14. September!

Auch die Pioniere in der Kampffront

Trotz Polizeiverbot Kinderdemonstration

Kinderfundgebung im Reglerheim verboten / Starres Polizeiaufgebot besetzt die Eingänge

„Pioniere sollte im Reglerheim die Berichterstattung der Arbeiter über den 2. Slot stattfinden. Die Dresdner Polizei hat im Auftrag der Bourgeoisie die Teilnahme der Kinder an der Fundgebung, die Eingänge und der Saal des Reglerheims von einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Es wurde auch kein Erwachsener in den Saal gelassen. Drei Großpioniere ließ der Polizeipräsident Kühn gegen die Demonstrationen der Arbeiterkinder aufziehen. Eine gewaltige Empörung herrscht unter den erschienenen Arbeitern und Arbeiterinnen.“



„Pioniere über diese Polizeimaßnahmen. Die Arbeiterkinder und Arbeiterinnen waren jedoch nicht gewillt, sich von Kühns Polizeioffizieren nach Hause schicken zu lassen. Sie bildeten vielmehr einen Demonstrationsschwarm und zogen unter dem Gesang revolutionärer Lieder und Sprechchören, die zur Wahl der Liste 4 aufforderten, zum Reglerheim. Auf dem Rückweg fand eine feine Kundgebung statt, bei der die Arbeiterkinder Bericht über den 2. Slot in Berlin gaben und ein Vertreter des KPD die Pioniere bei der Bildung einer einheitlichen Front, die Arbeiter, Jugendlichen und Kinder verbindet, zum Ausdruck brachte. So klärt diese Kundgebung, daß die Jungsten des revolutionären Proletariats, die Pioniere, sich nicht verbieten lassen, für ihre Forderungen zu werben, sondern daß sie gewillt sind, im Bündnis mit der erwachsenen Arbeiterchaft den Kampf gegen das Polizeiverbot und Unterdrückung aufzunehmen.“

Der geheimnisvolle Anruf!

„Hallo! Ist dort das Polizeipräsidium?“

Striefener Kiebelkolonne schlägt der Kühnpolizei ein Schnippchen

(Arbeiterkorrespondenz)

Schon lange, gleich nachdem der Reichstag aufgelöst worden war, warteten wir darauf, an wievielter Stelle die Kommunistische Partei auf dem Stimmzettel zu stehen komme.

Lange genug hat es gedauert, ehe wir es genau erfahren, und als wir schließlich wußten, daß die Parole zur Reichstagswahl lauten müsse: „Wählt Kommunisten, Liste 4!“, da waren einige Vorläufe schon in die Wilden gegangen.

Erinner: an unsere Vorläufe und gemahnt an unsere Pflicht wurden wir erst, als wir vor wenigen Tagen eine Notiz in der Arbeiterstimme lasen, daß an einzelnen Stellen schon die Wahlbeschriftung geändert worden sei.

Was die anderen, können, das können wir nicht nur auch, sondern das müssen wir sogar tun. Das war die Meinung unserer Kolonne.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hielten wir los. Zunächst wurde die 3 mit schnelltrocknender Farbe überpinselt und dann eine dicke 4 dorthin gemalt. Aber nicht nur das.

Außer der „Reinverierung“ der alten Wahlbeschriften auf der Glasbühnenstraße umsetzt der Asamarkt, bei dem Betrieb United usw., werden weitere Inschriften am Wallerwerk Tolleweg und an der Striefener Postgradenstraße, Schandauer Straße usw. angebracht. Zugleich mit dem Wiederherstellen und dem Neuankleben wirkungsvoller Plakate wurden eine ganze Anzahl Plakate verteilt, die zum Besuch der am Freitag, dem 8. August 20 Uhr im DVB-Sportheim, Hesteförde, stattfindenden Versammlung mit dem Thema „Kommunismus oder Nationalismus“ auffordern.

Da die Spindel und uniformierten Polizisten mehrfach zu Rad an unserer Kolonne vorbeifuhren, ohne „Kante zu riechen“, hielten wir lange nach Mitternacht von einer einzelnen Telefonzelle das Polizeipräsidium an, verlangten den Leiter des Hochschaffenskommandos und teilten ihm mit, daß wir fertig waren; wenn er noch jemanden erwischen wolle, müsse er sich beeilen ...

Was tun wir als nächstes?

- 1. Agitationsaktionen aller Verwaltungsbezirke und Arbeitsgebiete: nächste Woche.
- 2. Die Zellenspitzenarbeiter stellen einen Arbeitsplan auf, in dem enthalten sein wird:
 - a) Mobilisierung aller Mitglieder und roten Helfer für die Agitationsarbeit;

- b) Termin für die Herausgabe der Betriebs- und Ortszeitungen; Beauftragung von Genossen mit der Herstellung und Vertrieb;
- c) die Flugblattverbreitung;
- d) Werbetätigkeit für Partei und Presse; wo soll geworben werden, wer soll das Material besorgen;
- e) Organisierung des Literaturverkehrs;
- f) Landagitation; was soll vorbereitet werden?; welches Material wird benötigt?;
- g) Betriebsversammlungen, Häuserklubversammlungen und Ausgestaltung;
- h) Agitationsgruppe, Sprechzettel, Hausagitation, Kiebelkolonnen;
- i) Demonstrationen;
- j) Anbringen von Transparenten an Häusern, Fenstern, Mobilisierung aller Sympathisierenden.

Diese Arbeitspläne, genau durchgearbeitet, an die KPD, Zeitung, und dann ran an die Arbeit, daß es eine lustige Wettbewerbs zwischen den Zellen.

3. Jetzt: die Genossen, die malen, flektieren, basteln können, die sich für die Verteilung der Zeitungen zusammenfinden, die Kolportiere, die „raubenden Reporter“, alles rein in die Agitationsabteilung. Jeder nach seinen Fähigkeiten. Eine gute Arbeitsteilung, damit müssen wir auch nächste Woche fertig sein.

4. Von 10 bis 17 werden auch die Agitationslokale ausgebaut; Transparente mit unseren Forderungen. Und immer die große 4. So groß als möglich! Alle Wahlhelfer können sich dort melden. Dort müssen die Broschüren und Zeitungen ausliegen. Sobald ein Genosse Zeit hat, sitzt er hin und haut los in den Betrieb oder in eine Versammlung und verteilt das Material. Auch der Genosse, der über Land fahren muß, nimmt sich dort etwas mit. Die Sammelisten können dort abgerechnet, Beitrittsanträge und Abonnementanträge ausgefüllt werden. Das Agitationslokal ist von früh bis spät besetzt von genau eingeteilten Genossen. Aus diesem Lokal wird unaufhörlich ein lebendiger Strom kommunistischer Ausflüge in die Massen dringen.

Nun werden wir sehen, Genossen, welcher Agitationsleiter ein Meister der Organisierung unserer Massenaufklärung und -mobilisierung ist. Jeder Erfolg muß sofort an die Arbeiterstimme berichtet werden. Jeder, auch der kleinste. Er wird hier erscheinen.

Und nun los, Kommunisten, im Kampf für den Sieg der Liste 4!

Montag veröffentlichen wir die Sammelergebnisse!

Am Sonntag, dem 10. August, ist der erste Großsamstag. Für den Wahllokal der Partei sammeln, heißt für den Sieg der Liste 4 werden. Am Montag wollen wir das Ergebnis veröffentlichen. Die Plakationskolonnen müssen also sofort nach Beendigung ihrer Sammeltour dem Zellenspitzenarbeiter melden, welcher Betrag auf ihrer Sammelkarte steht. Der Zellenspitzenarbeiter gibt sofort nach Zusammenrechnung die im Zellenspitzenbereich gesammelte Summe der Verwaltungsbezirksleitung, die verpflichtet ist, das Gesamtergebnis bis spätestens Montag 8 Uhr in der Redaktion zu melden. Kassierer, beachtet diese Anweisungen. Ihr Ermöglicht dadurch eine pünktliche Bekanntgabe der Sammelergebnisse.



Sonntagabend den 9. August:
18.30—17.30: Nachmittagskonzert. 18: Juntdaßelstunde. 18.30: Wetterschau und Zeitungsangabe. 19.30: Deutlich. 18.45: In Heinrich Jilles Todestag. 19: Vortrag: Das Porträt in Malerei und Photographie. 19.30—21: Leipziger Arbeiterfest. Dazwischen 22.15: Zeitungsangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.

Das Büro der RHD in Dresden



So muß das Agitationslokal für die Liste 4 kenntlich gemacht werden.

Zeugen gegen Polizeiwinter gesucht

Am Freitag, dem 1. August, ist abends gegen 20 Uhr ein Arbeiter, der ein Rad führte, von der Polizei grundlos verhaftet und nach der Wache gebracht worden. Der Vorfall spielte sich ab auf der Kiefler Straße. Die Zeugen, welche sich angeboten, werden dringend gebeten, sofort ihre Adresse an die Redaktion der Arbeiterstimme, Dresden-N., Güterbahnstraße 2, zu melden.

ArbeiterInnen, hört zu!

Im Vorwärts (Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands), Frauenbeilage vom 13. März 1930, schrieb ein sozialdemokratischer Betriebsrat:

„Grade wir haben in der jetzigen Krise große Entlassungen von Frauen und Mädchen vornehmen müssen ... Und da mußten wir, ob wir wollten oder nicht, zu der Maßnahme kommen, verheiratete Frauen, deren Männer in Arbeit stehen, also sogenannte Doppelexistenzen, zur Entlassung bringen.“

Es war der Parteivorstand der SPD, der an die sozialdemokratischen Betriebsräte die Aufforderung gerichtet hat, alle verheirateten Frauen zur Entlassung zu bringen.

Heute wagt es die SPD, um die Stimmen der betriebstätigen Arbeiterinnen zu werben! Geht den SPD-Führern die richtige Antwort!

Die Kommunistische Partei kämpft gegen alle Entlassungen und organisiert den Kampf um den Siebenfundentag, um Arbeitsmöglichkeit für alle.

Arbeiterinnen, unterstützt den Kampf der Kommunistischen Partei! Wählt am 14. September Liste 4!

Sozialdemokraten als Helfer der Reaktion

Rechnet mit ihnen am 14. September gründlich ab! — Wählt Kommunisten, Liste 4!

(Arbeiterkorrespondenz)

Die letzte Stadtparlamentssitzung brachte wieder einmal mehr den Beweis, daß den Sozialdemokraten nichts an einer Besserung der Lage der Arbeiterklasse gelegen ist.

Die Anträge des Gewerkschaftsausschusses wurden abgelehnt. Lediglich der Antrag, daß Arbeitskräfte zur Regulierung der Räder und beim Bau des Neubaus des Arbeiterwohnhauses nur durch Vermittlung des Arbeitsamtes und des Gewerkschaftsausschusses einmündig einstellt werden dürfen, fand einstimmige Annahme, nachdem auch hier zuvor versucht worden war, nicht einmal darüber abstimmen zu lassen.

Erlaubt auf den Druck unserer Genossen hin war es möglich, diesen Antrag zur Annahme bzw. zur Abstimmung zu bringen.

Größe Aufhebel geistete bei der Beratung dieser Anträge die Rolle der Sozialdemokraten und ihres Vertreters Martin Koben, der sich als wohlhabendster Bekannter schon oft als Arbeitervertreter innerhalb seines Betriebes entpuppt hat. Bekannt ist, daß der stellvertretende SPD-Stadtparlamentarier Herr Pamm, also bei dem Antrag „Besinn der Straßen- und Parkbauten“, als niemand den Antrag stellte, die Sache dem Rat zu übermitteln, solange nicht, ob niemand einen Antrag stellte, bis der bürgerliche Anführer Herr Köhler einen solchen Antrag stellte, der dann mit allen gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen wurde.

Bürgerliche, NSD, SPD und der Renegat Herrmann Schöne in einer gemeinsamen Front!

Auch der Antrag, die Angehörigen auf Kosten der Stadt in der Krankenkasse zu versichern, wurde auf Antrag des SPD-Mannes Anzeifer in den Wahlfahrtspläneauswählung verwickelt. Die Wahlfahrtsunterstützungsgelder haben ja das Geld dazu, um nach einige Wochen länger die Krankenkasse aufzufüllen?

Etwas „Merkwürdiges“ leistete sich auch der Stadtparlamentarier Herrmann, als er den Antrag unserer Genossen auf Veranlassung landlicher Tagesordnungspunkte in öffentlicher Sitzung, nachdem dieser Antrag auch von der SPD unterstützt war, annahm. Später, nach einer Sitzungsunterbrechung, ließ der deutchnationale Stadtparlamentarier Herr Köhler, der sich schon vieles geleistet hat, eine neue Abstimmung zu mit dem Erfolge, daß sich auch die Verschiedenen Bruno Hauke (NSD), Martin Koben (SPD) und der Renegat Schöne, der früher oft gegen die Kammerkammer (geheimen Sitzung) eintrat, für die Behandlung in geheimer Sitzung erklärten.

So daß gerade die die Bevölkerung interessierenden Tagesordnungspunkte der Kreis der Führer entzogen wurden.

Der Richter des höchsten Stadtrates, der seinen Posten in Forderungsrichtung bezieht und daher schon eine vierprozentige Ermäßigung seines Postpreises erhalten hat, wünschte eine weitere Ermäßigung von 40 Prozent. Die Landmännlichkeit rentierte sich nicht. Wir glauben, daß es bei den kleinen Landwirten zu trifft, aber warum hat dann Herr Schurig ein neues großes Gut in Balthoda kauft, statt sein Geld lohnender anzulegen, muß doch Verminderung erweisen. Herr Schurig teilte auch mit, daß die Landarbeiterlöhne schon um 15 Prozent gekürzt hätte, womit seine Angehörigen ohne weiteres einverstanden seien. (???). Trotzdem verlangt man aber noch eine weitere Postpreiserhöhung. Einstimmig wurde dieses mehr als breite Verlangen abgelehnt. Ein besonderes Kapitel war auch

die Berechtigung des städtischen Postpreisanwalts.

Obwohl der bisherige Richter, der NSD-Mann Bürger, das niedrige Ansehen abgeben hatte und die Differenz zwischen diesem und dem höchsten Gehalt für die ganze Postdauer ohne jeden Grund Markt ausmachte, bekam Bürger wiederum diese nicht ideale Einkommensquelle zugesprochen. Dabei hat Bürger immer wieder gesagt, daß er nicht dabei verdienen könne und nur Geld annehme. Wer den Postplatziere früher gekannt hat, weiß, wieviel er ausleben gehabt hat! Die Vergütung erfolgte zum Beispiel von 2000 Mark jährlich, obwohl das Höchstgehalt 2500 Mark betrug. Außerdem hat Bürger für von ihm gewünschte Postleistungen (Keller usw.) 250 Mark jährliche Jinsen zu zahlen. Obwohl Herr Schurig nur einige Minuten früher beim Saal, daß sonntägliche Partys nach immer mit 11 Prozent verzinst werden müßten, wurden bei Bürger nur 7 Prozent angenommen, ohne Rücksicht darauf, was das Geld der Stadt kosten wird.

Jeder Einwohner muß sich aus dem Verlauf der letzten Sitzung klar werden, daß die SPD-Führer genau dieselbe Einstellung haben wie ihre Freunde von rechts. Einen offenen Kampf für die Interessen der Werktätigen zu führen, wagen diese Arbeitervertreter nicht.

Jedenfalls war es ein Schauspiel, wie die SPD bei der Festimmung von zwei Stadtparlamenten für einen Ausblick der

mit dem Baumeliter wegen Einstellung von Arbeitskräften verhandeln soll, für ihren Vertreters Koben und dem bürgerlichen Oberlehrer Mülhbach stimmte. Unter Genosse Hamme, der Vorsitzender des Gewerkschaftsausschusses ist und deshalb wohl von allen am besten geeignet wäre, konnte nur sechs Stimmen erhalten.

So sieht die Arbeiterpolitik der SPD aus! Für die Klassenbewußte Arbeiterklasse und die Gewerkschaften müssen diese Vorgänge im Stadtparlament ein Signal sein, um mitzukämpfen Schulter an Schulter mit der kommunistischen Partei! Weibet auch bei unseren Genossen als freiwillige Wahlhelfer!

Kleine Stimme am 14. September der SPD!

Für den Sieg der Liste 4 muß der Kampf entschieden werden!

Mit dem Gummihüppel gegen Kriegsofopfer!

Die Birner Polizei mißhandelt Kriegsinvaliden!

Birna. In letzter Zeit hat die Birner Polizei des öfteren bewiesen, daß sie die „Gummihüppelmethode“ ganz besonders brutal und wildtätig anwendet. Koch ist der Fall Tüpe nicht vergessen und schon müssen wir über unmenchliche Behandlung von Proleten durch Birner Polizei berichten, welche noch deshalb besonders schmerzhaft ist, weil es sich bei diesem Opfer um einen Schwerkrriegsbeschädigten handelt. Der Schwerkrriegsbeschädigte H. Hartmann in Birna erkrankte vor kurzem die Polizei um eine Kammergerichtsentscheidung wegen Weiterverfolgung einer Angelegenheit. Bei dieser Gelegenheit wurde H. kurzzeitig festgenommen. Wechselt, ist nicht ersichtlich. Natürlich protestierte H. gegen seine Festnahme. Ohne weiteres wurde derselbe aber gepökt und fortgejagt. Erst nachdem H. wiederholt erklärte,

Der US Birna überschreitet die Zahl der Delegierten vom 1. Landestongreß

Birna, den 7. August 1930.

Im US Birna wurden bis jetzt 23 Delegierte zum 2. Landestongreß der Revolutionären Gewerkschaftsoptions gewählt. Damit ist die Zahl der Delegierten vom 1. Landestongreß überschritten. Es gilt jetzt in den letzten Tagen vor dem Kongreß die gesamte Arbeiterklasse noch im verstärkten Maße auf die Bedeutung des KONGRESS hinzuvweisen und was das wichtigste ist, die Auswertung des Kongresses zu organisieren.

40 Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen müssen jetzt im Rahmen des Reichstagswahlkampfes durchgeführt werden, wo der Kampf um Lohn und Brot organisiert wird. Genossen, das muß unsere wichtigste Wahlarbeit sein!

Gummihüppel auch auf dem Rittergut Zehla

Birna-Zehla. Die Tochterin des rühmlich bekannten Birngutes Zehla ist „Grafin“ Rex. Am Donnerstag, dem 24. Juli, erhielt der 56-jährige Arbeiter D. vom Inspektor den Auftrag, auf die Zehla zu fahren. Die Zeit für den Auftrag war am 22. Juli durch den Inspektor Herrn Herrmann, der sich als Arbeiter in der Zehla befand, dem Inspektor Herrmann mitgeteilt. Herrmann hatte dem Arbeiter D. den Auftrag gegeben, die Zehla zu besuchen und die Zehla zu untersuchen. D. hielt sich dabei auch naturgemäß an die Vorschriften, wie sie der Inspektor erteilt hatte. Hierüber berichtet Herrmann, wie er die Zehla erreicht hatte. Hierüber berichtet Herrmann, wie er die Zehla erreicht hatte. Hierüber berichtet Herrmann, wie er die Zehla erreicht hatte.



Das Opfer der Polizeikräfte

daß er ja freiwillig einging, ließ man ihn los. Zwei Jungen, die mit zu Werke gehen wollten, wurden von der Polizei unter Androhung von Prügel fortgejagt.

Auf der Zehla angekommen, erhielt der Schwerkrriegsbeschädigte einen Schubs. Es wurde sofort mit dem Gummihüppel auf ihn eingeschlagen. Als H. rief: „Wechselt schlägt ihr mich, ich hab' euch doch nichts getan!“, wurde das Schlagen noch verstärkt. Hierbei seien Worte, wie: „Wir bringen dich um deine Reine. Du kommst auf den Sonnenstein!“ (Sonnensstein ist ein in der Nähe der Zehla liegender Ort) und „Hierbei sind wir die Herrschaften“ zu hören. Nachdem H. später den Stadtrat auf die Mißhandlungen aufmerksam machte und um eine Untersuchung bat, wurde diesem Wunsch nicht entsprochen! In seiner Not wandte sich H. schließlich an die Sanitätler, die ihm dann auch versprochen, dafür zu sorgen, daß er nicht mehr geißelt würde. Hierfür wurde Herrmann ausgewechselt in die Intervention Sonnenstein geschickt. Viele

Wie wir erfahren, hat sich Herrmann schon selber bei der Polizei wegen Einwirkung bemühen, ist aber dort abgelehnt worden. Schließlich wird Herrmann jetzt den Forderungen, daß er den Gummihüppel zu Schenken verleiht, um bei späterer nochmaliger Verwendung Chancen zu haben.

Kommunismus oder Faschismus?

Breitwig, Morgen, Sonnabend, den 9. August, spricht über dieses Thema der Genosse Bruno Siegel, M. d. L., im Gahhof zur Klink (Zehla). Erscheint in Massen! Besonders laudern wir die Wähler der Nationalsozialistischen „Arbeiter“partei auf, in unserer Versammlung zu erscheinen. Unser Genosse wird auch beweisen, wie verwerlich diese Partei auch gegenüber handelt! In der Diskussion hören wir jedem Gegner eine Redezeit von 20 Minuten zu. Eintritt frei. SPD, Deog., Breitwig-Gemeindef.

„Das moderne Porträt.“

Man kann bei einem Porträt zweierlei malen und zweierlei sehen, je nachdem ob der Maler ihm der Betrachtende auf dem Partout-arr-Standpunkt steht, oder ob er von der Kunst eine Tendenz, eine Dokumentierung des Momentenbildes verlangt. In beiden Fällen will der Maler die Person A. K. porträtieren. Der Beschauer will in dem Werk die Person A. K. wiedererkennen. Für den Künstler hat aber auch das Porträt eine andere Aufgabe. Der marxistische Maler hat in dem in Porträtierenden ein Träger einer Idee, und was wichtiger ist, den Angehörigen einer Gesellschaftsgruppe, einer Klasse zu sehen. Also auch das „moderne“ Porträt ist eine durchaus politische Angelegenheit, die der Künstler, der die Klassenanschauung der Gesellschaft erkannt hat, sich zu der Erkenntnis der Notwendigkeit einer revolutionären Umgestaltung dieser Klassenanschauung durchgerungen hat, in der Dienst seiner Idee stellen kann und deshalb auch stellen muß. „Das Gedächtnis der herrschenden Klasse“ und das Gedächtnis der Proletariats als untergeordnete Klasse und als Klasse der Zukunft zu malen, ist die Aufgabe des proletarischen bildenden Künstlers. Die Galerie „Junge Kunst“ zeigt eine Reihe Portraits und Porträtplastiken, die zum größten Teil nichts anderes wollen, als eine möglichst getreue Wiedergabe des betrreffenden Personen, wie ihn der Künstler sieht und auffaßt, also eine rein physionomische und psychologische Darstellung. Infolge der psychologischen Zeichnungsbildungen in der bürgerlichen Kunst und Kunst wird in B das Porträt Dr. Gurtius von Ehrlichoph, der in seinem Bild ungenügend eine bestimmte Kategorie des bürgerlichen Menschen gibt, ohne Konsequenzen, aber erkenntlich für jeden, ein sozialistisches Dokument. Nur einige wenige Bilder wollen bewußt politische Aussagen geben oder gar eine soziale Aufgabe sein. So das Bild „Giebelts Arbeiterfrau“ Hans Grundrings „Arbeiterlotter“ und Porträt Sandel“, Bergers „Porträt Sandel“, W. Rudolphi's Porträt eines Jungen, Lueckers „Proletariatkopf“. Diese Bilder sind absolut nicht gleichwertig und in jeder Beziehung zu akzeptieren, aber hier ist es um die haltender Wille zu prüfen, der nicht im Normalen liegen kann und deshalb für uns wichtiger und interessanter ist, als in diese andere, die im rein Technischen vielleicht viel gelohnt hat.

SPD-Breitscheid sagt:

Bedenkenlos gegen Arbeiter und Beamte

Enthüllungen der Germania von Breitscheid bekräftigt

Breitscheid entlarvt in Vorwärts vom Dienstagabend, indem er zu dem Brief an den Zeitschriftenabgeordneten Eier, über den wir gestern berichteten, Stellung nimmt, daß die Angaben der Germania vollständig richtig sind. Aber nicht nur das, er erhält auch daß die SPD tatsächlich die Verantwortung für die Diffamierung trägt, dadurch, daß die SPD sich, bei der Abstimmung über den Artikel 1 der Dedungsportage der Stimme enthalten wird. Er (Eier) führte keine Beiprehung mit dem Einzelentscheid mit dem Reichsanwalt, und wenn infolge unserer Stimmenthaltung der Artikel 1 angenommen werden würde, so würde man am Abend mit uns weiterreden. Die Reaktion beschloß dann, bei dem Artikel 1 im Viewum des Reichstages dieselbe Haltung einzunehmen wie im Wahlhau, und wir warteten auf die Einlösung zu den verschiedenen Verhandlungen.

Man muß nur über die Dummheit der SPD-Führer hinaus, mit der sie sich von den gefälschten Zeitschriftenplänen über Ohr bauen lassen. Erst verheißt sie Kränzung zu seiner Diffamierung und nachdem ihnen sie da und „warteten“, wie bekräftigt und nicht abgeheht.

Der „Junge Jude“ teilt dann mit, daß er und Herrmann Müller den Brief an den Abgeordneten Eier richteten. Herrmann. Er betrug, daß Voraussetzung für fruchtbare Verhandlungen die Bereitwilligkeit der anderen Parteien zum Verzicht auf die Bürgerabgabe ist. Wir konnten diese Bedingung um so eher stellen, als die Bürgerabgabe in der ursprünglichen Regierungsvorlage nicht enthalten gewesen war und als sich der Reichsanwalt selber höchst skeptisch über eine solche Steuer geäußert hatte.

Herr Breitscheid hat den Herrschaften in der SPD-Broschüre einen Bären den Kopf geschrien. Wochentag wurde geschrieben, daß sie sich gegen die Verflechtung der Gewerkschaften richten werden, und jetzt wird von Breitscheid erklärt, die SPD-Führer waren bereit, alles zu schließen, wenn ihnen nur einige Ausblicke auf Regierungsbeteiligung gemacht würden. Breitscheid sagt ganz klar, sie hätten nur Bedenken gegen die „Bürgerabgabe“. Somit keine Bedenken gegen die Arbeiterlöhne und den Arbeitern ebenso wie den Beamten das Heil über die Ohren zu ziehen. Gemißtratenlos spielen sie die Rollen in ihren Regierungsvorstellungen. Jetzt die Tatsache allen SPD-Arbeitern mit, An

Franken, an allen Stempelstellen muß den Ausgegebenen Marken bestimmt werden, daß die SPD-Führer die volle Verantwortung für die Kränzung der Zeitschriften tragen, daß sie selbst zugeben: sie waren bereit, diesen schändlichen Raubplan mit durchzuführen. Die Abstimmung am 14. September, die Wahl der Liste 4 muß die Zustimmung der Werkslöhner für den Verzicht der SPD-Führer sein.

250000 RM neue Massenbelastung für die Werttätigen Leipzigs gepfamt

Der neue Oberbürgermeister, Goerdeler, hat, ebenso wie der SPD-Führer, der Finanzkommission von Dresden, auf Grund der ungeschicklichen Steuernotverordnungen mitgeteilt, daß er durch Erhöhung der Bier- und Getränkesteuer für Leipzig 250000 RM neu aus den Massen heraushändigen will.

Die Leipziger Arbeiter aber werden unter Führung der SPD einen unerschütterlichen Kampf gegen die Hungerpolitik des Goerdeler, die unterstützt wird von SPD und Nazis, führen.

150 rote Frontkämpfer marschieren

Glanzender Verlauf des Grenztreffens in Dolsonitz i. Gall.

Die Arbeiter der Grenzgebiete im Vogland und der Teichschlammel marschierten zu einem wichtigen Grenztreffen, zur Verhellung eines brüderlichen Kampfbündnisses gegen die imperialistischen Kriegstreiber auf. In dem großen Demonstrationszug, der nachmittags die Straßen der Stadt beehrte, marschierten in geschlossener Formation 150 Kameraden des nicht zu verdrängenden roten Frontkämpferbundes. Die Redner vom RFA der SPD, vom RAB, der RAB und der RAB wurden immer wieder durch stürmischen Beifall der Massen unterbrochen.

Diese Kundgebung war ein glänzender Auftakt für den nächsten, eine Demonstration dafür, daß das internationale Proletariat in immer breiterer Masse erkannt: nur unter Zusammenhalten werden wir...

PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Heldentat der Hettstedter Massen

Eine klug und kühn durchgeführte Riesenaktion — Die Vernichtung des Streikbruchs

Nazi, Stahlhelm, SPD.

Hettstedt ohne Qualm und Ruß



Generator Kupferhütte Gottesbehaltungs-Silberhütte Bleihütte Bessermerei

Am Beginn der vierten Woche wurde auf dem Kupfer- und Messingwerk in Hettstedt ein groß angelegter Versuch unternommen, die Kampffront zu durchbrechen und das Werk in Gang zu setzen. Tagelang führten die Landjäger in Begleitung von Wehrmännern in die Ortschaften und suchten Streikbrecher. Der Reichshauptkammergericht forderte von seinen Mitgliedern die Aufnahme der Arbeit. Die Nazis schritten wie immer mit dem Maul: kein Streikbruch, in Wirklichkeit stellten wir drei Hakenkreuzler unter Streikbrechern fest. Ein Nazihauptling in Hettstedt nahm an Streikbrecher offen in Schutz, als sie von der Arbeiterschaft der Eisenhütte entfernt wurden. Am Dienstag, dem 24. Juni, sollte der Durchbruch erfolgen. Und in der Tat, es gelang der Mansfeld A.-G. etwa 20 solcher Schurken aufzutreiben, die bereit waren, in den Betrieb zu gehen.

Ein nicht geringes Verdienst daran hatte neben dem Stahlhelm das Mitglied der reformistischen Streikleitung, Bösel, gesteuert, Albersstraße 15. Nach am vorausgegangenen Freitag hatte diese Größe der SPD Streikgelber aus. An demselben Freitag kündigte die Mansfeld A.-G. die Papiere aus und zahlte die letzten vierwöchigen Lohn aus dem Monat Mai. Viele Arbeiterinnen mußten übrigens noch Geld zurückzahlen, was auf dem Lohnzettel durch Rotstiftchen vermerkt ist. Bösel forderte nun die Kollegen auf, die Arbeit aufzunehmen. Wörtlich:

„Arbeitslose, es hat keinen Zweck, wir haben die Papiere bekommen, wir müssen wieder arbeiten, morgen geht's los.“

Er selbst ließ sich von den Gendarmen abholen, und eine große Indifferenz folgte seinem Beispiel. Ein Sturm der Entrüstung zwang die Bonzen, ihn seiner Funktionen zu entheben und aus dem Verband auszuschließen. Aber es wird doch ein bescheidenes Licht auf die Sorgfalt bei der Auswahl dieser gleichgeschickenen „Streikleitung“.

Hettstedt geht einem Ameisenhaufen ...

Was nun folgte, war eine Feuerprobe der NSD, die nicht nur ein Ruhmesstück für die Hettstedter Arbeiter, sondern ein Musterbeispiel revolutionärer Tatkraft sein sollte.

Die Vorbereitungen der Mansfeld A.-G. blieben den Streikbrechern natürlich nicht verborgen, so geheim sie auch durchgeführt waren. Am Montagmittag war uns klar, daß am Dienstag früh im Kupfer- und Messingwerk den Betrieb aufnehmen soll.

Die Streikleitung der NSD, organisierte den Gegenstoß, stützte auf einem Greifapparat hergestellte Handzettel auf alle Telegraphenstangen und Häuser angeklebt. In Hettstedt und allen angrenzenden Orten Versammlungen abgehalten, die alle Massenbesuch aufwiesen. Wo Gruppen zusammenkamen, waren die Arbeiter der NSD dazwischen zu diskutieren. Es wurde fieberhaft gearbeitet. Die Parole war: Am Dienstagmorgen 8 Uhr, alles, Männer und Frauen, auf Streikposten! Haut die Hände in die Fäuste!

Um 6 1/2 Uhr morgens ging Hettstedt einem Ameisenhaufen. Eine wahre Völkerwanderung setzte nach den Betrieben ein. Die Alten und diejenigen, welche aus sonstigen Gründen nicht mitgingen, bildeten Gruppen in der Stadt. Die „Bürger“ hielten vor ihren Haustüren und diskutierten. Wehlich war es in den umliegenden Orten. Auf diese Weise war es möglich, jeden Streikbrecher festzustellen. Sie wurden von den Gewerkschaften, die der Sozialistischer von Harnack vorzüglich gewaltig wehrlich hatte, abgeholt. Die Straße zum Kupfer- und Messingwerk glich einem Heerlager. Die Einfahrt war auf etwa 200 Meter Breite von der Gendarmen besetzt. Hühner und die Landjäger rufen zwischen den Streikenden hindurch und verprügelten eine Gasse freizuhalten.

Der Angstschweiß wird getrocknet

Um gegen 14 Uhr kam der erste „Zug“. An der Spitze ein Auto mit Landjägern, in der Mitte ein Omnibus mit Streikbrechern, hinterher wieder ein Auto mit Landjägern. In

Lied der Pflasterer

Von Heinrich D. Fischer

Tad, tad, tad!
Wir, mit Rücken frammgepannt,
Wir pflastern.
Der Stampfer stampft aus Sand und Sand:
Seh, Pflaster her!
Noch mehr! Noch mehr! —
Tad, tad, tad!
Tad, tad, tad!
Und weiterbraun ist unsre Haut.
Der Bürger in dem flachen Grad,
In Schminke und im blanken Tad,
Verächtlich auf uns schaut. —
Tad, tad, tad!
Du, Straße, werde, — tad, tad, tad! —
O werde fest und gut!
Doch nicht für's schmüde Hundepad
Und für die Drohnenbrut! —
Tad, tad, tad!
Tad, tad, tad!
Der Stampfer stampft ohn' Rast und Ruh,
Wir pflastern immer, immerzu!
Das unser Werklein krönt:
Du, Straße, weist es sein, ja du,
Der von dem Schritt erdröhnt,
Dem Schritt von unserm roten Heer:
Kad jadt! Kad jadt! Kad jadt! —
Seh, Pflaster her!
Noch mehr! Noch mehr! —
Tad, tad, tad!

rasender Fahrt ging es zwischen den Streikenden hindurch. Ein Orkan von Hühner-Rufen pilangte sich die etwa 20 Minuten lange Straße fort. Steine flogen ... Autoslenker klirren ... Das selbe wiederholte sich bei jedem Zug auch auf den Straßen von Großhörn und Zersteden. Wer — die Streikbrecher waren durch! Die Menge hand unruhig und wuchs noch an. Von der Führung der NSD, wurden Ansprachen gehalten, die Kampfstimmung war ausgezeichnet.

Plötzlich taten sich alle Augen nach den Schornsteinen. Aus einem derselben zog gegen 10 Uhr schwarzer Rauch auf. Ein Hohnschrei der Streikenden war die Antwort. „Die verdammten alte Vagabunde!“ Ein zweiter und dritter Schornstein folgte. Tod das änderte nichts an der unerschütterlichen Zuversicht der Proleten. Wie wurden getroffen. „Nein, rauchen sie die Perrierkugeln durch den Schornstein!“ „Das ist ja bloß Dampf, die rauchen ihren Vagabunde!“ usw. Um 10 30 Uhr wurde nach einer nochmaligen Ansprache der geschlossene Rückmarsch unter Zurücklassung verharter Streikposten angetreten. Der Zug bewegte sich durch die Stadt, machte bei jeder Wohnung eines Streikbrechers halt und in Sprechblättern wurde gerufen: „Hier wohnt ein Streikbrecher!“ was jedesmal mit tosenden Hühner-Rufen quittiert wurde.

Um 2 Uhr mittags wieder Schichtschluß. Die Massen sind wieder drängen. Die Streikbrecher müssen wieder Speikruten laufen. Sie werden in derselben Weise abtransportiert, wie man sie hinbrachte.

Der Ringelreihen der Kinder ...

Alle Mittwoch morgen wurde von der NSD, dieselbe Parole herausgegeben. Und diesmal fanden mindestens 2000 Arbeiter auf den Straßen zum Messingwerk. Die Zahl der Streikbrecher war um ein Drittel zurückgegangen. Bei dieser Kampfstimmung waren wir uns klar, daß mit den Durchbruchschritten der Mansfeld A.-G. zurückzuführen mußten. Die Arbeiter waren zu allem entschlossen. Es kam uns darauf an, ein Rudel der Harnack-Landjäger unter den Streikenden zu vermeiden. Für Mittwoch gaben wir die Parole: Verhärteter metallischer Druck auf die Angehörigen der Streikbrecher, Massenstreikposten und für die Streikbrecher selbst „Empfangskomitee“ an den Auslaststellen. Die Streikbrecherfamilien hatten am Mittwoch einen „heiligen Tag“. Ihre Wohnungen wurden durch Plakate „Hier wohnt ein Streikbrecher“ gekennzeichnet. Frauen sammelten sich und hielten Scharbengerichte. Kinder jogten vor die Wohnungen der Streikbrecher und tanzten Ringelreihen.

„Alle Männer streiken, alle Männer streiken,
Nur die Hampelmänner nicht.“

Um 2 Uhr mittags war wieder Schichtschluß. Die Menge häumte wieder die Straßen zum Messingwerk. Von allen Seiten. In rasendem Tempo wurden die Streikbrecher abgefahren, begleitet von den Bewilligungen der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Insbesondere rief die Entschlossenheit der Frauen alles mit. Unsere „Empfangskomitee“ hatten sich in der Zwischenzeit in die Nähe der Auslaststellen begeben. Jedem der Halunken können sie doch nicht ein Dutzend Gendarmen mitgeben!

Die ersten führten nach Hettstedt. „Ich habe die Ehre!“ Wohl wenige kamen ohne blaue Augen und Beulen nach Hause. Vier Exemplare wurden ins Krankenhaus geschafft. Keiner erreichte unbeschädigt seine Wohnung. Wie es ihnen erging, dafür nur ein Beispiel: Dort rennt das Schwein. Der Max und Willi sind hinter ihm her. Jetzt kommen ihm drei Mann entgegen.

Das Heupferdchen

Krabbelnde braune Kinderkörper, Schaufeln und Säle, fröhlicher Lärm.
Ich sehe mich auf eine etwas abseits liegende Bank und schaue der eifrigen, keinen Gesellschaft zu.
Neben mir sitzt ein alter Mann. Die müden Hände liegen kraftlos auf den Knien, unbeweglich starrt er in den Sand.
Ein kleines Mädchen mit gekrümmten Beinchen starrt heran. Es lehnt sich gegen sein Knie und blickt verlangend zu ihm auf.
„Müde?“ — „Nein — aber Hungra, Großvater.“ Großvater kneift die Lippen zusammen, pupt das laufende Käschchen und schiebt die Kleine weg. „Wart'n bißchen.“
Kaum zehn Minuten sind vergangen, da kommt sie wieder, diesmal mit ernstem Gesichtchen. „Großvater, haste nicht?“ Sie fühlt an seinen Taschen. „Mußt warten, bis abends, wenn Mutta kommt.“
Bis abends ... Da juckt es um den kleinen Mund, unaufhaltsam fließen die Tränen und malen ein bizarres Muster auf das schmale Gesichtchen.

Er ist gestellt. In zwei Minuten hat sich ein Kreis um ihn gebildet. Da spuckt ihm eine Frau ins Gesicht. Das war ein Signal! Im Nu ist er von oben bis unten vollgepudert und so sein Neuhäres in Einklang mit dem Inneren gebracht. Schläge kriegt er nicht. Wer will da noch zuschlagen? Deulend zieht er ab und verschluckt, nicht mehr in den Betrieb zu gehen ...

Stieg trotz schwerem Polizeierror

Durch die Erfahrungen in Hettstedt gewarnt, wandte die Polizei in Großhörn eine andere Methode an. Sie machte vor der angefallenen Menge halt und attackierte den ganzen Ort in der brutalsten Weise mit dem Gummiknüppel. Die Landjäger der Polizeistation 1 M 2991 und 1 M 2992 knüttelten alles, was ihnen in den Weg kam, Frauen und Kinder, Gedrehtliche und Kriegsbeschädigte rücksichtslos nieder.

Die Arbeiterfrau Kalski wurde eine hohe Steintrappe heruntergeworfen und verprügelt.
Der Kriegswaifenhäuschen wurde schwer mißhandelt. Ebenso erging es dem Arbeiter Supach.

Der Arbeiter Walter Vog wurde blutig geschlagen und verhaftet.

Der Arbeiter Otto Heine aus einer Wohnung herausgeholt und demütigt mißhandelt, doch er transportunfähig wurde. Er spuckt Blut, die Nieren sind entzwei geschlagen, im Urin befindet sich Blut. Sein Zustand ist besorgniserregend. Trotzdem wurde er nach vier Tagen noch obendrein verhaftet. Ein Arbeiter, mit einem gelben Mittel befestigt, verurteilte die Landjäger zu photographieren. Darauf setzte eine wilde Jagd nach allen ein, die gelbe Mittel trugen. Die Harnack-Landjäger drangen unter Drohungen, die Fenster einzuschlagen, bis in die Wohnungen der Arbeiter ein und häuften wie die Banditen. Alle waren sie hart betrunken, man hatte ihnen nach dem bewährten Hindenburg-Rezept aus dem Kriege Schnaps zu lauten gegeben.

Der Bonze Wolfram vom Bergarbeiterverband veröffentlichte am nächsten Tag in dem Hettstedter bürgerlichen Werkblättern mit einigen Bürgern zusammen einen Protest gegen die Polizei-Mißtät, indem er von „Empfinden unmenhlichen Szenen“ schreibt. Leider hat er den Protest nicht abgeleitet: Sehr geehrter Herr Genosse Landrat, — Herr Genosse Regierungspräsident — Herr Genosse Oberpräsident — Herr Genosse Minister. Alle sind sie keine „Genossen“. Auch unter den prägenden Landjägern befinden sich eine ganze Reihe solcher „Genossen“. „Klassenkämpfer“ in der Front der Mansfeld A.G. gegen die Arbeiter. Alle sind sie einander würdig.

Am Donnerstag magte kein Streikbrecher mehr den Betrieb zu betreten. Es war eine heilige Lehre, jedoch ist Wachsamkeit das höchste Gebot, denn schon werden erneut Vorbereitungen zur Niederdrückung des Streikes getroffen. Ein Schupo-Kommando ist bereits im Streikgebiet stationiert.

Ein Monat Kampf der Mansfeld-Proleten. Die Front steht ungedröben. Organisierte und unorganisierte in einer Reihe. SPD-Proletarier kämpfen mit. Die Gummiknüppel und Pistolen drängen. Die Maschinengewehre stehen bereit. Der Verrat lauert im Hintergrund. Die Hühner umschleichen den Kampfplatz.

Kalt und hart ragen die Schornsteine in die Luft, ins Leere!

Schon treten die Kampftruppen an der Ruhr an! Die Reihen schließen sich, der Millionentritt der Proletarierkolonnen wird der Bourgeoisie zeigen, wer der Stärkere ist. Unter Führung der Kommunistischen Partei: Heraus zum Gegenangriff!

Zerschmettert das Ausbeuterregiment! J. Müller.

... Und ich habe heute früh meinen letzten Scherz für zwei Schrippen ausgegeben. Ich könnte mich backsteifen.

Großvater hat sie auch Anie genommen, tramt in seiner Tasche und zieht eine Streichholzschachtel heraus.

„Pah ma uff. Kiet ma, was id da hab.“

Die kleinen Häute fahren in die Augen. Mit blick Tränen auf den Wächchen steht sie gespannt zu, was Großvater zeigen wird.

Ein helles Kinderlächeln springt auf, ein jubelndes „Zeit noch mal!“

Und was hat Großvater? — Ein richtiggehendes, lebendes Heupferdchen. — Das ist ein Mittelchen, um kleinen Proletarierkindern den Hunger zu vertreiben. Ebe.

„Uebermenschen“-Gunde in der Krim. In den Vororten von Sewastopol in der Krim wurden bei Erdarbeiten die Ruinen einer prähistorischen Stadt entdeckt. Diese Stadt muß von einem Volk bewohnt gewesen sein, das den russischen Gelehrten vollkommen unbekannt ist. Die Särge, die man fand, enthalten Skelette, deren Dimensionen bedeutend größer sind, als die von normalen Menschen.

Freital-Potschappel	Freital-Döhnen	Freital-Deuben	Cobmannsdorf
Oskar Häbner Farnspracher 389 Feinkost Fische Konserven Untere Dresdner Str. 46	Central-Apotheke Allgäuer, Homöopathische, Biochemische Anfertigung sämtlicher Rezepte Vielversucht für alle Krankheitsfälle Gärtnerstr. 11	Freitaler-Hof Kalt- und Speiseeierfleisch Süßes Speisefett und Getreide Paul Zübel, Güterstraße 1	B.C. Ballfäule Cobmannsdorf Schöner Ausflugsort, Erholung der Strohhalm 1 und 2, am Eingang des Rabenauer Grundes
Haus- und Küchengeräte Robert Luft Untere Dresdner Str. 30	Hnnlik das führende Herren-Moden-Haus gegenüber der Holzmühle 3 Prozent Rabatt	Restauration Alte Post Geleiseshausaal - Vereinszimmer Mozartstraße 3	Agnes Artikus Kolonial- und Grünwaren Rabenauer Straße 2
Hempels Bier- und Speiserauhaus Kocherstraße Untere Dresdner Str. 72	Carl Paul Inhaber Walter Baer Untere Dresdner Straße 56 Manufaktur- und Modewaren	Meiererei-Genossenschaft Paul Zübel, am Ort Holzmühle 6	Otto Hennig, Bäckerei Weißerhühner 9
Damen-Frisier-Salon Marg. Keimel, Colchinger Str. 30	Gustav Döring Steinkohlen, Briketts Kartoffeln, Torfmull Am Bauhof 4	Familien- und Garten-Restaurant Weißes Holz, Postenstraße 31 11. Hausabteilung - große Terrasse	Schnitt, Weib- und Wollwaren Arbeiterfreundschaft Helena perm. Sonnig Gangschloß, Hauptstraße 1, 2
Richard Horn Unt. Dresdner Str. 97 Haus- und Küchengeräte	Fleisch- und Wurstwaren Ernst Schöne, Burgwarstraße 60 Eigene Abchlachtung / Müll- u. Vorratssparverein	Gas Hof Wurgwitz jeden Sonntag feiner Ball Saal für Wanderaufenthalte geeignet Kuhle 232	Grün- und Fischwaren Joh. Hugo Kamich, Hauptstr. 10
Bannewitz	Itharand	Freital-Wurgwitz	Freital-Burch
Galhof und Fleischerei Max Rielen, Hauptstraße 68	Felix Peitzold Manufaktur-, Modewaren, Konfektion Königsberg, Itharand Tel. 426	Gas Hof Wurgwitz jeden Sonntag feiner Ball Saal für Wanderaufenthalte geeignet Kuhle 232	Kolonialwaren, hausschlacht, Fleisch und Wurstwaren Paul Mühlstädt
Galhof Nötath Fleischerei, Metz. Koch, Hauptstraße 7	Robenau	Hainberg	Kemnitz-Steitzsch
Alma Roth, Hauptstraße 9 Manufakturwaren	Weiß- und Feinbäckerei Max Burkert Bismarckstraße 8	Max Starie Fleisch- und Wurstwaren Hauptstraße 7	Chr. Augustin, Weingärtnerei Lobmannsdorf
Zigarettenpezagegeschäft Arik Richter, Hauptstraße 37	Stadt-Drogerie Rabenau Arthur Reintsch	Walter Pöhlmann, wasser- u. Gerrenzeile Völsker, Ecke Dörfelstraße 45	Alfred Wähle, Hensburger Str. 21 Fleisch- und Wurstwaren
Galhof Bannewitz, Hauptstr. 30 Fleischerei	Freiberg	Drogerie Schaler Lithographische Druckerei - Foto	Paul Treusch, Brüdnerstraße 11 Kolonialwaren
Louis Schläpfer, Hauptstraße 52 Bäckerei und Konditorei	Dippoldiswalde	Karl Eppich, Stephensonstraße 50 Bücher- u. Schreibwaren Dresden-Deuben, Hauptstr. 15	Arthur Kaller, Hensburger Str. 10 Fleisch- u. Wurstwaren
Vilho Müller, Hauptstr. 18 Kolonialwaren - Fleisch	Herrenkonfektion, Arbeiterbekleidung W. Kahle Karlshofstraße 50	Bad und Restaurant zur Erpwin Kuhle und Wendenbühler Brüdenstraße 7	Bad und Restaurant zur Erpwin Kuhle und Wendenbühler Brüdenstraße 7
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Brand-Erbisdorf	Damen-Frisier-Salon E. verto, Ratorani Gebauer, Ecke Altherrstraße	Willi Schölzel Brot- und Feinbäcker Podemus-, Ecke Meißner Landstraße
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Prot., Weib- und Feinbäckerei Georg Seifert, Dorfstraße 78	Kolonialwaren, Paul Spormann 6. Post, Rabenau	Edwin Lehmann Holz- und Kohlen-Handlung
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Grün- und Fischwaren Paul Weidmann, Hauptstraße 80	Blumenhalle Paul Sengsch Dorfstraße 1	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Weiß- und Feinbäckerei Paul Glade, Hauptstraße 91c	Kolonial- und Grünwaren Max Kögler, Dörfelstr. 3	Kreischo Kuhle und Wendenbühler Hauptstr. 107b
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Prot., Weib- und Feinbäckerei Dofar Schramm Hilse, Hauptstraße	Motor- und Fahrrad D. Schwarze Kuhle und Wendenbühler Hauptstr. 5	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Prot., Weib- und Feinbäckerei Max Burthardt, Hauptstraße 106	Fischwaren, Feinkost Emil Unermann Wendenbühler 4	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Kolonialwaren und Delikatessen Arik Lange, Hauptstraße 80e	Reserviert	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Hamburger Kaffee-Lager Hauptstraße 102	Radeberg	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Prot., Weib- und Feinbäckerei Otto Lehmann, Hauptstraße 154	Rezeption	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Lebensmittel Bruno Liebster Dorfstraße 7c	Wahlmännlein Arik Wehner, Pirnaer Str. 8	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Motor- und Fahrrad sowie alle Reparaturen, Fahrrad, Kl. 1, 2 u. 3 Schörgenhofer & Weber Joh. Kurt Meier, Hauptstr. 102b	Erste Radeberger Markthalle E. Schmidt, Pirnaer Straße 41	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Verkaufsstelle der Arbeiterschaft 5 Minuten v. Reich-Poststation der Linie 70 (Inh. A. Gabler) LINDENHOF Gas Hof zum Heileren Blick Angenehmer Ausflugsort mit Garten M. Pretzsch	Bräuerei und Limonadenfabrik H. Börner, Hauptstraße 2, Tel. 2990	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Heide-Drogerie empfehlen Garen, Sade und Viehl Kuhle und Wendenbühler Straße 60	Güte und Herrenartikel kauft man am vorteilhaftesten bei Sui-Scing Hauptstraße 48	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Kloitzsche	Post- und Weibwaren Kudolf Kögler, Hauptstr. 3	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Brot- und Feinbäckerei E. Wirths nach E. Hartig Hauptstraße 53	Schuhhaus Baum, Hauptstr. 25	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Kohlenhandlung Georg Groß Hauptstr. 12	Textil-Modewaren Th. Simmig Pirnaer Str. 10	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Warenhaus Ikenberg Hauptstraße 31	Lebensmittelgeschäft von M. Szepurek Pulnauer Straße 1	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Radeberg-Großberkmannsdorf	Reserviert	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 36	Unzige sowie Arbeitskleidung aller Art für Arbeiter und Angestellte Theodor Max Müller	Reserviert	Josef Hartig Meißner Landstraße 10 Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt

Neue
Genos
noch I

Neuer Massenabbau bei Dormmüller

Geheimtagung des Einheitsverbands

Kein Geld für die Proleten, aber hunderttausende Mark für Verfassungsrummel — Eisenbahner, schafft euch Kampforgane! — Organisiert den Streik gegen den neuen Massenabbau!

Eine Woche vergeht, in der nicht Hunderte von Eisenbahnern die Entlassung zugestimmt erhalten. Die reformistische Partei, die es sich nicht um Entlassungen handelt, sondern nur um Verlegungen, pflegt. Jetzt werden die im Frühjahr „Verlassen“ wieder an ihre alten Dienststellen zurückverkehrt. Dort aber kann man sie nicht gebrauchen, da das von Dormmüller über den Reformierten vereinbarte Soll von Arbeitskräften erreicht ist. Entlassung ist die Folge. Neben den RAB werden außerdem die Bahnhöfe und Bahnhofsarbeiten von den Entlassungen betroffen. Die Arbeiterzahl des RAB Dresden-Friedrichstadt sank in einem Jahr

von 1300 auf 1040 Arbeiter.

Auf dem Bahnhof Dresden-Friedrichstadt betrug die Zahl der Rangierarbeiter im letzten Jahre

280, jetzt 130 Arbeiter,

25 Arbeiter sollen in den nächsten Tagen wiederum abgebaut werden.

Eine ungeheure Erregung herrscht unter den Eisenbahnern. Viele sozialdemokratische Arbeiter sehen nun den von den Reformierten durchgeführten Betrug ein, finden leider aber noch nicht den Mut die Konsequenz zu ziehen und sich in die Front der revolutionären Eisenbahner einzureihen. Noch glauben sie nicht daran, daß die Massenentlassungen fortgehen. Gar bald werden sie jedoch sehen müssen, daß Dormmüller und Scheffel keine Grenzen kennen.

Die EDE-Bürokratie schweigt. Sie wagt es nicht vor die Eisenbahner hinzutreten und ihren Verrat zu verteidigen. Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat in der letzten Woche in Dresden eine Sitzung des Vorstandes und Beirates des EDE stattgefunden. Kein Eisenbahner weiß etwas davon. Die Scheffel, die Lang und die Apitzsch tagten im Geheimen. Sie scheuten das Licht, die Verantwortung. Diese Arbeiterbetrüger wissen, daß die Eisenbahner bittere Wahrheiten zu sagen haben. Sie fürchteten, daß die Eisenbahner vor dem Tagungsprotokoll aufstehen und die Herren „Arbeitervertreter“ bei ihrer gewöhnlichen Tagung hören.

Mit was beschäftigt die Geheimkonferenz des EDE?

Der „Vorwärts“ bringt den Bericht unter der Überschrift: „Eisenbahner für die Partei.“ Gemäß ihr Herren, welche Eisenbahner sind für die Partei des Arbeiterverrats, für die Partei der Straßensperre, für die Partei der Panzerkreuzer und der Polizeitruppe? Sind etwa die Scheffel, Bernhard und Apitzsch Eisenbahner? Die Geburstagsgratulanten Dormmüllers, Langs, sie passen in die Partei des Blut-Wels, in die Partei der Fäulnis und der im „Linden“ Gewand marschierenden Kräfte. Die, die abends vom Klassenkampf reden und den Tag über mit den Bürgerlichen um Ministerposten verhandeln. Franz Scheffel braucht die Vorstandssitzung, nicht etwa um zu den Forderungen der Eisenbahner Stellung zu nehmen, sondern um ein Reichstagsmandat zu sichern. Darum beschäftigte man sich auf der Vorstandssitzung vor allem mit dieser Frage: Für die Bewegung der Eisenbahner hatte man so gut wie keine Zeit mehr. In der angenommenen Entscheidung zum Massenabbau wendet man sich nicht prinzipiell gegen diesen, sondern nur gegen dessen schematische Durchführung. Man sagt:

„Das gleiche (Protokoll) gilt gegenüber dem schematisch angenommenen Personalabbau sowie der aller Moral und der guten Sitten zumiderlaufenden Verschlechterung der Lage der Hilfsbeamten.“

Was elendes Gekammel dieser lächerlichen Elemente. Auch Prof. Schert hat Dormmüller um Moral und Sitten. Für die nur maßgebend, das was der Ausbeuter Siemens von ihm wünscht. Und das ist weiterer Massenabbau, Lohnabbau, Weg der Beamtenrechte und hohe Dividenden für die Reichsbahn. Am Schluß der Entscheidung wird ein Loblied auf die EDE geungen und davon gesprochen, daß „nur“ die SPD die Interessen der Eisenbahner vertritt.

Wer vertritt die Eisenbahner?

Die Eisenbahner müssen sich erinnern, wie die SPD ihre Interessen vertreten hat. Im Reichstag stimmten im März 1930 die Sozialdemokraten folgenden Antrag der Kommission nieder:

Zum Landeskongress:

Wotagen die Industriegruppen?

Für die am Sonnabend dem 9. August stattfindenden Industriegruppen tagungen der Delegierten zum 2. RGO-Kongress wurden folgende Lokale festgelegt:

- Metallarbeiter: Kegelheim (kleiner Saal), Friedrichstraße
- Textilarbeiter: Restaurant Müller, Schäferstraße 24
- Bauarbeiter (Gesamtoberband): Restaurant Fuchs, Schöffergasse
- Nahrungsmittel- und Tabakarbeiter: Brandenburger Hof (großes Zimmer), Berliner, Ecke Peterstraße
- Strassenbahnarbeiter: Brandenburger Hof (kleines Zimmer), Berliner, Ecke Peterstraße
- Schwarzarbeiter: Bürgergarten (Vereinszimmer), Lübecker Straße, Straßenbahnlinien 18, 21 und 22
- Wasserbauarbeiter: Bürgergarten (Saal), Lübecker Straße, Straßenbahnlinien 18, 21 und 22
- Graphische Industrie: Restaurant Schwärze, Plänitzer Ecke Volkshausstraße, Straßenbahnlinien 18, 22 und 26
- Leinwandarbeiter: Restaurant Schmidt, Flemingstraße
- Eisenbahner: Annenstraße (Vereinszimmer), Fischhofplatz
- Angestellte und Beamte: Restaurant zum Senfweider (kleines Zimmer), Kaufhausstraße, Straßenbahnlinien 18, 22 und 26
- Tabakarbeiter und Lederarbeiter: Internationale Arbeiterhilfe, Poppy 18

Die Dresdner Fraktionen der einzelnen Industriegruppen werden ersucht, am Sonnabend an den Industriegruppen tagungen teilzunehmen.

Die Industriegruppen tagungen beginnen um 19 Uhr und müssen alle Delegierten daran teilnehmen.

Bezirkskomitee der RGO, Sachsen.

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung wird ersucht, bei der Reichsbahnhauptverwaltung darauf hinzuwirken, daß die geplante Stilllegung von Werken (Abbau von Personal) nicht durchgeführt wird.“

Unter denen, die gegen diesen Antrag stimmten, war auch der Vorsitzende des EDE, Reichstagsabgeordneter der SPD Franz Scheffel.

Im Geschäftlichen Vorstand lehnten die Sozialdemokraten folgenden Antrag der RPD-Fraktion ab:

„Der Vorstand wolle beschließen, die jährliche Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung in dieser Angelegenheit nochmals vorfällig zu werden, und daß dieselbe auf die Reichsbahnhauptverwaltung mit der Forderung einwirkt,

1. sofort die Arbeitszeit auf sieben Stunden den Tag und 40 Stunden die Woche (bei vollem Lohnausgleich) zu reduzieren;
2. das Ueberzeitsabkommen und die Dienstbauvorschriften zu befeitigen;
3. den Personalabbau sofort einzustellen und bereits getätigte Entlassungen sofort rückgängig zu machen.“

2. Landeskongress der RGO

Der 2. Landeskongress der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Sachsen findet am Sonntag dem 10. August 1930 von 9 bis 17 Uhr in Dresden, Kegelheim, Friedrichstraße, gr. Saal, statt.

Tagesordnung:

1. Die Lohnabbauoffensive des Unternehmertums, Massenarbeitslosigkeit und die Aufgaben der RGO; der 5. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale.
2. Diskussion.
3. Wahl der Delegierten zum 5. RGI-Kongress; Neuwahlen; Anträge; Resolutionen.

Am Sonnabend dem 9. August von 15 bis 18 Uhr findet im Dresdner Kegelheim, kl. Saal, die

Erwerbslosenkonzern

statt, an der die Delegierten der Erwerbslosenausschüsse teilnehmen haben. Anschließend von 19 bis 22 Uhr tagen die

Industriegruppenkonzern

für sämtliche Industriegruppen. Alle Delegierten zum 2. Landeskongress der RGO haben an diesen Industriegruppenkonzernen teilzunehmen. Die

Jungarbeiterkonzern

tagt am Sonnabend dem 9. August von 15 bis 22 Uhr in den Annensälen, Fischhofplatz

Bezirkskomitee der RGO Sachsen

DWB-Generalversammlung in Dresden

Statt Organisierung und Vorbereitung des Kampfes berichtet man: „Die Bewegung schlägt“

(Arbeiterkorrespondenz)

Echon die Tagesordnung der Generalversammlung des DWB von 11. 7. 30 ist. Trönanon zeigte, daß man gar nicht gewillt ist, über die besonderen Aufgaben, über unsere Lohn- und Mantelarbeit zu referieren; denn folgende zwei Punkte: Geschäfts- und Klassenbericht sowie Verbandsangelegenheiten sollten den Abend der Funktionäre ausfüllen. In Wirklichkeit aber wurde die übliche und demagogische Wahlpropaganda für die SPD getrieben.

Der 1. Bevollmächtigte, Jöller, gab den Geschäfts- und Klassenbericht und kam dann auf die bisher gepflogenen Verhandlungen zu sprechen, die stets scheiterten, weil es der DWB ablehnte, Leipzig, wo der Tarif bekanntlich später abläuft, mit in das Tarifgebiet einzubeziehen. Man ist also auf einem toten Punkt angelangt, daß man sagen kann, die Bewegung schlägt (für die DWB-Konzern). Dann sprach er über die heutige Wirtschaftskrise, die von den übrigen Krisen sehr stark abweicht. Tausende Kollegen seien schon jahrelang erwerbslos, und es sei keine Aussicht auf Arbeit und Brot vorhanden. Welche Wege sind nun einzuschlagen? Mit Hilfe der freien Gewerkschaften gelte es die Abwehr zu organisieren. Jetzt haben 294 bürgerliche Abgeordnete 207 Abgeordnete der Arbeiterparteien gegenüber. Stärkt die SPD; denn sie verteidigt die Interessen der Gewerkschaften, sie ist also die einzige Kraft. Nicht im Bruderkampf zerfallen und wie Tölpelnde gegenüberstehen, sondern zu einer Klasse zusammenschließen bilden wir eine Macht. Mit diesen Worten schloß Jöller. Andere Genossen blieben die Antwort nicht schuldig und sprachen offen aus, was hinter dieser erbärmlichen Wahlkomödie stehe. Diese Leute fordern uns auf: Schweißt euch zu einer Klasse zusammen — und dabei lähen sie mit untern Feinden in allen möglichen Staatsstellungen zusammen, und geben sich als Palast für die Unternehmer her. Sie verbieten den RAB und machen den Falschsten die Straße frei; sie schänden den Schwarzlitten ungeheure Rechte und Millionen von Mark zu (Konfortat), bewilligen Mittel für Panzerkreuzer und Reichswehr und nennen dies: „Klassenpolitik treiben“.

Metallarbeiter, gibt diesen Schmähern und Verrätern die einzige richtige Antwort. Schließt euch der RGO an! Wählt am 14. September die Liste 4; denn nur die kommunistische Partei ist der Todfeind der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihrer Verbündeten. (1742)

Die Dresdner Volkszeitung nimmt in ihrem Generalversammlungsbericht, der von der DWB-Ortsverwaltung geliefert wurde, auch zu der Schreibweise der Arbeiterstimme Stellung und bezeichnet die von uns veröffentlichten Betriebsberichte und die Mitteilungen über die Metallarbeiterbewegung als „Schwänkel“. Dabei waren die Ausführungen Jöllers eine einzige Behauptung unserer Mitteilungen. Wir wissen, daß es den Herren Jöller und Hädel unangenehm ist, daß die Arbeiterstimme trotz den Geheimverhandlungen, die die Reformisten mit den

Trotz dieser Tatsachen wagt die EDE-Bürokratie mit frecher Stirn zu behaupten, daß die SPD die Interessen der Eisenbahner vertritt.

Geld für den Verfassungsrummel ist vorhanden

Am 26. Juli erließ die Reichsbahndirektion Dresden einen Erlass 4 A Pwbb, der einen Erlass der Reichsbahnhauptverwaltung, der im Einvernehmen mit dem Hauptbetriebsrat vereinbart wurde, wiedergibt. In diesem Erlass werden die Werkstätten aufgefördert, aus Anlaß des Jahrestages der Verfassung, auf Grund deren Bestimmungen Brünning keine Diktaturverordnung herauszugeben, den unteren Beamten durch das „Notopfer“ ihren Gehalt weiter kürzt, am Verfassungstag um 13 Uhr den Betrieb zu schließen und eine Verfassungsfeier zu veranstalten.

Die 3 Stunden Arbeitszeitausfall sollen bezahlt werden.

Dort, wo aus dienstlichen Gründen ein früherer Arbeitschluß nicht möglich ist, soll während der Arbeitszeit im Betrieb eine Verfassungsfeier veranstaltet werden. Die Ansprachen werden die Vertreter des EDE halten und Dormmüller und das kapitalistische System in allen Farben preisen. Nach der „Feier“ werden dann die Eisenbahner das Kündigungsschreiben erhalten und können über die Verfassung nachdenken.

Ein elendes Spiel wird mit den Eisenbahnern getrieben. Dormmüller und Scheffel sind sich einig. Die kleinen Funktionäre vom Schloß der Vogel, Jausche usw. sind wie Hurde an die Kette gelegt, können wohl einmal murren, um dann mit der Feitsche wieder zur Kasse gebracht zu werden. Auf Befehl heißen sie „Kampf“, um dann wieder zu schweigen, wenn die Direktion oder Scheffel ihnen Verprechungen macht, die nie gehalten werden.

Eisenbahner! Ihr glaubt immer etwas anderes zu sein als die Privatarbeiter. Ihr dachtet eine Lebensstellung zu haben. Jetzt liegt auch ihr auf Straßensperre und Hunger und Elend ist häßlicher Gast zu Hause. Verprechungen nützen euch nichts. Ihr müßt kämpfen. Die RGO zeigt euch den Weg. Folgt nicht länger den Reformisten. Macht die Schranken. Reicht euch ein in die revolutionäre Kampffront. Kämpft mit uns!

1. Für die Befreiung der Dienstbauvorschriften und Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden pro Tag bzw. 40-Stunden-Woche bei entsprechendem Lohnausgleich.
2. Für die Befreiung der Wirtschaftgebiete, der Ortslohnklassen und der Ortslohnstufen, wie der Reduzierung der Lohngruppen von 8 auf 3.
3. Für eine außer tarifliche Lohnenerhöhung von 20 Pfennig pro Stunde.
4. Gegen die Leistungszulagen und das Gebührgeltem.
5. Gegen Bahnstich, Teno, Eisenbahnbetriebsbeihilfe und Eisenbahnportvereine.
6. Gegen jeden Abbau, für die Wiedereinstellung schon abgebauter Arbeiter und Beamten unter Mitwirkung der Personalvertretung.

Unternehmern führen, über das Schachergeld der Reformisten mit den Unternehmern Mitteilungen bringt. Wir fragen die Jöller und Hädel:

Will die Ortsverwaltung des DWB bzw. die Bezirksleitung beistehen, daß sie schon vier Verhandlungen mit den Unternehmern geführt hat? Wollen die Hädel und Jöller abstreiten, daß man sich in der Bezirksleitung des DWB darüber schloß, daß man einem „geringen“ Lohnabbau eventuell zustimmen muß?

Die Metallarbeiter haben ein Recht, Antwort auf diese Fragen zu erhalten. Wir haben keine Ursache, auch nur etwas von unseren Veröffentlichungen zurückzunehmen. Die von Jöller erhobenen Vorwürfe gegen die Arbeiterstimme fallen auf die Jöller und Hädel selbst zurück, deren ganze Tätigkeit nichts weiter als ein permanenter Betrug an der Arbeiterklasse ist.

Großröhrsdorfer Erwerbslose wählen zwei Delegierte zum Landeskongress

(Arbeiterkorrespondenz)

Nach einem Referat des Genossen Grund vom Landeserwerbslosenausschuß über die Verschlechterung der Erwerbslosenerziehung wählte die Erwerbslosenerziehung zwei Arbeitslose zum RGO-Landeskongress. Diese Wahl ist ein erneutes Zeichen, daß sich die Erwerbslosen des Rödertales bemüht sind, daß eine Besserung der Lage der Erwerbslosen nur möglich ist, durch Stärkung der revolutionären Front unter Führung der kommunistischen Partei. Nach dem Bericht des Gen. Kuchinke über die Arbeitsaussichten in der hiesigen Stadt, beschloßen die Versammelten die Einreichung von zwei Dringlichkeitsanträgen für die nächste Stadtverordnetenversammlung. Im ersten Antrag wird von der Stadt die Uebernahme der Versicherungskosten in der Krankenkasse für die ausgesteuerten Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gefordert. Der zweite Antrag fordert von der Stadt, daß außer der geplanten Rödertregulierung, die sofortige Inangriffnahme von Straßenbauten und Aufschachtungsarbeiten zum neuen Volkshaus beschloßen wird.

Mit der Wahl der zwei Erwerbslosendelegierten sind im Rödertal insgesamt vier Delegierte zum RGO-Kongress gewählt worden. (1743)

RGO Groß-Dresden!

Alle Genossen der Gewerkschaftsfraktionen von Groß-Dresden müssen am Sonnabend dem 9. August an den Industriegruppen tagungen ihres Berufes teilnehmen. Beginn überall um 19 Uhr.

Genosse, melde heute noch Dein Quartier! **200 Quartiere** benötigen wir zum RGO Kongress am 9. und 10. August in Dresden. Meldungen an das Bezirks Komitee der RGO, Dresden, Rosenstr. 55

Rund um den Erdball

Es war ja nur ein Arbeitermädchel

Die Mörder von Lübben als Zeugen

Der Selbstmord des sechzehnjährigen Dienstmädchens Grete Schade soll verurteilt werden

Kottbus, 7. August. Die Erregung der Bevölkerung des ganzen Spreewaldgebietes über die gräßliche Verwundung des 16-jährigen Dienstmädchens Gertrud Schade, die, wie wir bereits gestern meldeten, vom Amtsgerichtsrat Werchfall in Lübben in den Tod getrieben wurde, dauert unvermindert an. Neue Nahrung gibt dieser Empörung das skandalöse Vorgehen der Kottbuser Staatsanwaltschaft, die immer noch damit beschäftigt ist, die Ursachen zu „recherchieren“, die dieses Arbeitermädchel in den Tod trieben.

Diesem famosen Hüter des „Rechts und der Ordnung“ will es einfach nicht einleuchten, daß sein Klassengenosse, der Amts-



Das Opfer Grete Schade

gerichtsrat Werchfall und dessen Frau durch die fällige Verurteilung, Grete Schade habe ihnen 100 Mark gestohlen, und sie damit der geradezu ungeheuren Kleinhabende pretigab, die Mörder des knapp 16-jährigen Arbeitermädchens sind.

Der Staatsanwalt hat, wie wir bereits ebenfalls gestern berichteten, lediglich ein Verfahren „gegen Unbekannt“ eingeleitet.

Amtsgerichtsrat Werchfall und seine Frau fungieren in diesem „Verfahren“ daher lediglich als Zeugen.

Selbstverständlich wird auf diese Weise nie herauszukommen sein, wer den gräßlichen Tod dieses Mädchens auf dem Gewissen hat. Denn so blöd wird Herr und Frau Amtsgerichtsrat nicht sein, sich selbst zu beschuldigen.

Und das, trotzdem es bereits einwandfrei feststeht, daß Frau Amtsgerichtsrat Werchfall, wie der Volksmund sagt, „rings um sich herum pumpte“.

Was liegt näher, als anzunehmen, daß diese über ihre Berufstätigkeit lebende „Dame“ das fehlende Geld genommen hat, um ihre Schulden zu begleichen.

Diese Ansicht ist um so wahrscheinlicher, da Frau Werchfall an dem Unglückstage tatsächlich eine größere Schuld beglichen hat.

Aus alledem bleiben wir bei unserer Forderung, der wir auch gestern bereits Ausdruck verliehen haben, daß sowohl gegen Amtsgerichtsrat Werchfall, wie auch gegen seine Frau sofort ein Verfahren wegen wissentlich falscher Beschuldigung des toten Arbeitermädchens eingeleitet wird. Nicht als Zeugen, sondern als Angeklagte müssen dieser bürokratische Klassenrichter und seine nur allzu willfährige Kleinhabende polizei behandelt werden! Ohne Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung der Schuldigen muß die Untersuchung in diesem empörenden Kleinhabende skandal durchgeführt werden.

SPD.-Parole zum Verfassungsrummel am 11. August:

„Republikaner! Tanzt Rheinwalzer!“

Die zehn Regeln für sozialdemokratische Republikbeischüher anlässlich der Verfassungsfeier 1930

Das republikanische Deutschland, allen voran die sozialdemokratischen Vaterrepublikaner, rüsten zur Zeit feierhaft, um am 11. August, also dem Tage der Annahme der Weimarer Verfassung, die breiten Volksmassen in die notwendige schwarzrotgoldene Verfassung zu verwickeln.

Gewißlich durch die Erfahrungen der letzten in den vergangenen Jahren, verfallen sie dabei auf die unmöglichsten und lächerlichsten Ideen. Ihre Bemühungen, das Hungergeheiß der darbenenden Volksmassen in ein nationalistisches Futtergeheiß zu verwandeln, zeigt geradezu eine unübersehbare Kostenjagd-demagogie. Einen besonderen Verdienst um die propagandistische Vorbereitung des Verfassungsrummels hat sich jedoch die „Königsberger Volkszeitung“, das Organ der dortigen Sozialdemokraten, geleistet. Sie veröffentlicht in großer Aufmachung zehn Regeln für den königsberger Verfassungsrummel, die wir im nachstehenden gleichfalls abdrucken wollen, damit dieses schwarzrotgoldene „Geisteszeugnis“ auch der gesamten Arbeiter-schaft etwas Humor in die Miere des republikanischen Alltags trägt. Man genieße also folgende „Regeln“:

1. Am 9. August hast Du, ohne viel zu fadeln, am Fadelzug teilzunehmen und triffst Dich auf dem Jahrmarktspaly mit Deinen Freunden um 19.00 Uhr. Ziel des Tages: Gegen den Faschismus.
2. Am 2. August, um 7 Uhr, wird die Reichshölzer durch Dein Revolver gelehrt.

„Do X“ nach dem Umbau



An Stelle der zwölf luftgekühlten Siemens-Halske-Motoren zu je 225 PS, die sich bekanntlich nicht bewährt haben, ist nunmehr in dem Riesenschiff „Do X“ der Einbau von amerikanischen Curtis-Motoren zu je 600 PS. vollzogen worden. Die am Mittwoch stattgefundenen Probezüge über dem Bodensee, die in erster Linie der Motoren- und der Kraftanlageprüfung dienten, sind befriedigend verlaufen.

3. Heute besorgst Du Dir die Einladungen zum Tiergarten.
4. Frau und Kinder werden beim heutigen Abendessen über das Volkfest am 10. August im Tiergarten informiert.
5. Bis zum 10. August über Dir einige Rheinlandlieder ein, damit Du mitbringen kannst.
6. Dein erster Weg zum Tiergarten sei zur Kuchentheke zwecks Beschaffung der Lohndolchgewinne. Erst dann laufe Dir Gemütsküche.
7. Deinen Kindern gib am 10. August große Tischen mit, damit Rat und Patachen sie reichlich bescheren können.
8. Hebe bereits jetzt zu einem exzessiven Rheinwalzer.
9. Wenn Du am Schluß des Feuerwerks eine noch nie dagewesene Ganznummer sechst, dann bekunde durch Selbstfall, wie Dir das Fest gefallen hat.
10. Bergst nicht, daß der 10. August der Kauftag für die Wahlen ist.

Um der „Königsberger Volkszeitung“ in etwas ihre Arbeit zu erleichtern und um der SPD.-Bonzokratie in ihrem ganzen gewichtigen Familienverband, die ja in erster Linie denjenigen Anteil an dem Verfassungsrummel nehmen wird, das ungewohnte Wanddenken zu erleichtern, heuern wir freigeig einige gutgemeinte Ratgeber bei. Zu Regel fünf empfehlen wir umgehende Einstudierung des Liedes: Die Nacht am Rhein:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Die Schwertgeflir und Wogenprall
Zum Rhein, zum deutschen Rhein... usw.

Über auch dieses Lied sei der Bonzokratie warm empfohlen:

... Und wenn ich gelebt in Wonne
und gelebt in Seligkeit,
und gelebt so manche Tonne,
bin zum Sterben ich bereit,
Nur am Rhein, da will ich Kerben,
nur am Rhein begraben sein,
Und des letzten Glases Scherben,
Werk mir in die Brust hinein.

Zu Regel 8 aber empfehlen wir dringend, daß jetzt schon in allen Gewerkschaftsbüros, in allen Parteisekretariaten der SPD. und insbesondere auch in sämtlichen Redaktionen sozialdemokratischer Zeitungen sofort der Reichstag durchgeführt wird, daß alle sozialdemokratischen Republikbeischüher weiblichen und männlichen Geschlechts jeden Tag mindestens zwei Stunden Unterricht im Walzer tanzen zu nehmen haben.

Zu Regel 10 jedoch, die bekanntlich den 10. August für die königsberger Sozialdemokraten als Kauftag für die Wahlen bestimmt, fordern wir die gesamte deutsche Arbeiterschaft, soweit sie sich noch nicht von linksrepublikanischen Rheinmeinkimmungen hat einfangen lassen, auf, nicht zu vergessen, daß die Weimarer Verfassung keine Verfassung im Interesse der Arbeiterschaft, sondern eine Verfassung gegen die vitalsten Interessen des deutschen Proletariats ist.

Die revolutionäre Arbeiterschaft wird diesem von der Sozialdemokratie injizierten widerlich-nationalistischen Verfassungsrummel die falsche Schulter zeigen und alles daransetzen, daß aus diesen lächerlichen Kundgebungen ein Aufruf wird zum Kampf gegen den Staat der Kapitalisten und seine Verfassung. Der 11. August muß zu einem revolutionären Kauftag werden für die Reichstagswahlen am 14. September.

Ein Automarkt auf offener Straße



In München hat man neuerdings probeweise auf offener Straße einen Automarkt eröffnet, der, wenn er sich bewährt, allmonatlich wiederholt werden soll. Unser Bild zeigt diesen eigenartigen Markt. Allerdings glauben wir, daß er mehr von „Schleuten“ wie von Kaufleuten besucht werden wird.

Tägliche Bergwerkskatastrophe

Mehrere Kumpels verchüttet — Woher zwei Tote geborgen

Neulinghausen, 7. August. Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr erfolgte auf der Zeche Oswald in Ordensthal bei Schieferarbeiten ein folgenschweres Einsturzungsunglück. Durch Einsturz des Hangenden wurden mehrere Bergleute verchüttet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen konnten erst zwei Kumpels als Leichen geborgen werden. Ohne Frage wird auch hier wieder, genau so wie bei dem gestern gemeldeten Grubenunglück im Saarrevier, das mörderische Rationalisierungstempo, durch das die Kumpels zur Mauerackthaltung aller Vorrichtungsregeln gerade gezwungen werden, die wahre Ursache des Unglücks sein.

Lübeck:

64. Säugling hingemordet

Lübeck, 7. August. Nach Meldungen des Lübecker Gesundheitsamtes ist am Mittwochabend ein weiterer Säugling an den Folgen der durch den verbrecherischen Leichtsinns verunreinigten Galmette-Kulturen gestorben. Die Zahl der Opfer der akademischen Kurbsucher von Lübeck hat sich damit auf 64 erhöht.

Fabrik für Feuerwerkstörper in die Luft geflogen

Vier Arbeiter getötet, zehn schwer verletzt
Valencia, 7. August. In Olleria in der Nähe von Valencia ereignete sich am Mittwoch nachmittags in einer Fabrik, in der Feuerwerkstörper hergestellt werden, eine folgenschwere Explosion. Vier Arbeiter wurden buchstäblich in Stücke gerissen und zehn weitere schwer verletzt. Das Fabrikgebäude wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Castauto mit Arbeitern verunglückt

Ein Todesopfer, zehn Schwerverletzte
Brüssel, 7. August. Ein Transportauto, das Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte bei Mons in Belgien brachte, stürzte in einer Kurve in voller Fahrt in den Grabschutt. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, zehn andere schwer verletzt.

Schwere Benzolexplosion in Vordenaug

Im Stadtteil Tiboli ereignete sich eine schwere Benzolexplosion, durch die sieben Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Zehn tausend Liter Benzol und Spiritus gingen in Flammen auf. Zum Glück schlugen die gewaltigen Flammen nicht auf das Wohnviertel, sondern auf unbewohnte Gelände über.

Selbstmord auf der Insel Zylt

In holländischen Genesungsheim im Westerland auf Zylt begab sich eine jugendliche Patientin auf der Toilette mit Spiritus und zündete diesen an. Die Unglückliche erlitt so schreckliche Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Volkzählung in USA.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat eine Volkszählung stattgefunden. Sie ergab 122 728 837 Einwohner. Demnach hat die Zahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Menschen in den letzten zehn Jahren um genau 1 708 1953 zugenommen.

Nachwort zu Mansfeld / Beispiel und Lehre

Mansfeld — 12000 Arbeiter in der 8. Woche eines heroisch geführten Streiks durch Volksterror und organisierten Streikbruch wieder in die Betriebe getrieben, mit 12 Prozent Lohnabbau, mit Drohung neuer Nationalisierungsangriffe, mit Wokregulung tapferer Streiker — ist dies das Schlusswort zum Mansfelder Kampf?

„Es ist das große Verdienst der Mansfelder Arbeiterklasse, daß sie unter Führung der KPD die vom gesamten deutschen Unternehmertum hinweggeworfene Kampfpläne mit dem gegenwärtigen herrschenden Kampfe beantwortete.“

Diese Kennzeichnung des Mansfeld-Streiks in der Resolution des Zentralkomitees der KPD am 17. Juli, also während des Kampfes, hat heute nicht an Bedeutung verloren. Im Gegenteil! Das Entscheidende am Mansfelder Kampf ist nicht sein Ende, sondern die Tatsache, daß dieser Streik am Anfang einer Periode wachsenden Widerstandes der proletarischen Massen gegen die Unternehmerrückfälle, für den proletarischen Ausweg aus der kapitalistischen Krise steht. So wird der Mansfelder Kampf mit den Methoden der Streikführung, die die Arbeiterklasse in ihm entwickelte, mit der Festlegung von Mängeln und Schwächen und ihrer Heberwindung richtunggebend für alle kommenden Kämpfe des deutschen Proletariats in der Zeit der in Deutschland durch die Konjunkturreise verhärteten kapitalistischen Krise.

Als die ersten Hungerangriffe gegen die Mansfelder Arbeiterklasse erfolgten, tühndeten die Bürokraten mit der Mansfeld-KPD, um den Lohnraub zu verwirklichen. Die KPD und die KPD befohlen nur schwache Stützpunkte im Mansfelder Revier.

Erst als Ergebnis des Mansfeld-Streiks ist in den Betrieben der Mansfeld-KPD eine Partei, unbedingt ausschlaggebende kommunistische Partei mit 900 Mitgliedern und eine KPD mit 3000 registrierten Anhängern entstanden. In vielen Teilen des Streikgebietes wurden die Organisationen der kommunistischen Partei erst während des Kampfes gebildet, in anderen wurde die Mitgliederzahl verdoppelt und verdreifacht.

Am Mansfelder Kampf haben sich die reformistischen Methoden der bewussten Zersplitterung der Arbeiterklasse und die revolutionäre Kampfstrategie der Zusammenfassung des gesamten Proletariats gegenüber. Mit den Massen der unorganisierten Arbeiter und einem leider sehr kleinen Teil der organisierten ging die revolutionäre Gewerkschaftsopposition davon, gegen den Widerstand der Reformisten die organisierten und unorganisierten Arbeiter in eine Front zu bringen und zugleich die erwerbslosen Proletarier und die Arbeiterfrauen in aktiven Mitkämpfern des Streiks zu machen.

Diese Aufgabe gelang. Besonders in den letzten Tagen, wo der Verrat der sozialfaschistischen organisierten Bürokratie immer offensichtlicher wurde, schlossen immer breitere Schichten der organisierten Arbeiter, darunter auch Mitglieder der KPD, sich der revolutionären Gewerkschaftsopposition an, fanden ihre Vertreter in die Streikleitungen und kämpften gemeinsam mit der KPD und KPD gegen die Fönzen.

Mansfeld wurde so ein bedeutendes Beispiel der nur im Kampfe möglichen Verwirklichung der revolutionären Einheitsfront von unten.

Alle Hoffnungen der Reformisten auf den Hunger der von ihnen nicht unterstützten Unorganisierten, alle Hoffnungen darauf, daß das Ende der Erwerbslosen die zum Streikbruch treiben würde, scheiterten an dieser Organisierung der revolutionären Einheitsfront aller Arbeiter durch die KPD unter der selbstgewählten Führung der Belegschaften.

So waren die Sozialfaschisten gezwungen, offen ihre faschistische Rolle zu zeigen. Der Stahlhelm wurde mobilisiert, der Sozialdemokrat Wentig schickte keine Polizeitruppen, um von dieser Seite den Streikbruch durchzuführen zu lassen. Aber auch hier entwickelte der Mansfelder Kampf besonders bedeutsame neue Methoden des Kampfes. Gegen die Streikbrüche, offenste des Stahlhelms, sowie das Massenaufgebot von Polizei organisierte die KPD einen Massenaufruf der roten Streikposten, der in wochenlangem, harter Arbeit abwehr aller Vorhölle des Stahlhelms Beispiele proletarischen Heldentums lieferte, die in der Geschichte der proletarischen Welt niemals vergessen werden.

Die Notwendigkeit des Massenkampfes gegen den Streikbruch führte die Mansfelder Arbeiter zur Organisierung eines proletarischen Selbstschutzes, zur Schaffung von Arbeiterwehren, die nun für die weiteren Kämpfe in rote Betriebswehren umgewandelt werden.

Falschismus, Staatsgewalt und sozialdemokratische Führung in einer Front bei der Organisierung des Streikbruchs gegen die Mansfelder Arbeiter zeigten zugleich, wie in den jetzt benannten Kampfkämpfen des Proletariats gegen die Verelendung die Klassenfront verläuft und zeigte, in welcher überwiegendem Maße diese letzten wirtschaftlichen Kämpfe zugleich Kämpfe der Arbeiter mit der Staatsgewalt sind.

Aber es wäre falsch, würden wir bei der Betrachtung des Mansfelder Kampfes über die Mängel und Schwächen, die sich während des Kampfes zeigten, hinweggehen. Wir müssen sie feststellen, damit die Arbeiterklasse für die kommenden Kämpfe daraus lernt. Zeigte sich bei der Organisierung des Streikes die zahlenmäßige Schwäche der KPD und der KPD in Mansfeld, so kam dazu noch, daß diese unzureichenden kom-

munistischen Organisationen noch nicht die alten Parteigrundstrategien überwinden, noch nicht die Umstellung auf Betriebszellen durchgeführt hatten. Eine solche Felle und vor allem frühere Durchführung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die Schaffung einer revolutionären Vertrauensmännerkorps und die Erhaltung der KPD nahebestehen organisierten und unorganisierten Arbeiter ermöglicht und damit die Auslösung des Kampfes ermöglicht.

Ein Fehler anderer Art war es, daß zunächst die beruflichen Stellen die Frage der Anlegung von Streikleitungen zu sehr als reine Unterstützungsfrage betrachteten. Die Bedeutung der Streiklisten als Mittel der Organisierung der Arbeiter, um sie im Kampf zu führen, wurde nicht überall und nicht früh genug erkannt.

Alle diese Mängel und Fehler können vermieden werden, und es gelang den Mansfelder Arbeitern, auch dafür das Beispiel durch ihre Heberwindung zu bieten.

So steht das Mansfelder Proletariat nach diesem Kampf nicht gelähmt, sondern härter als vorher da. Zugleich hat es mit der für ganz Deutschland gegebenen Parole:

„Kampf für euch selbst, dann heißt ihr Mansfeld!“ der deutschen Arbeiterklasse den Weg zur Ausbreitung des Mansfelder Reviers schlagen. Die Flammen des Kampfes über zu den Torgauer Landarbeitern. Gleichzeitig mit den Kämpfen von Mansfeld fanden die Metallarbeiter von Nürnberg im Kampf gegen Unternehmertum und streikbrecherische Gewerkschaftsbürokratie, wie Mansfeld Beispiele eigener Kampfstrategie des Proletariats gebend. Mansfeld und Nordwest, zwei Wegweiser für die Arbeiterklasse in den kommenden schweren Kämpfen auf dem Wege aus dem Elend, zur revolutionären Heberwindung der faschistischen Krise, auf dem Wege zur proletarischen Diktatur, zum Sozialismus!

Der „Freie Schwimmer“ zum Internationalen Sportfest

Die Funktionäre des BSW finden im „Freien Schwimmer“ endlich die Sprache, um einiges zum Internationalen Sportfest zu sagen. Wir lesen da:

„Das „Oppo-Schwimmfest“ im Günzbad war die klügliche Veranstaltung, die je dort gezeigt wurde. Satten die Dresdner nicht mitgemacht, wäre eine Durchführung gar nicht möglich gewesen. Gegen 50 aktive Wasserpoler aus Berlin, Dresden und Meibersfeld traten auf den Plan und zeigten, was sie bei den Reformisten gelernt haben. Knapp 500 Zuschauer sahen sich den revolutionären Arbeiterschwimmern an. Die meisten „Oppo-Schwimmer“ waren, sportlich betrachtet, keine Köhner, waren solche, die nie eine Arbeit im Verein leisteten; reguläre Mitglieder, die sich zu einem Parteiterror misbrauchen ließen.“

Ein Senke war auch dabei. Von Kind auf in unserem Verein, oft ermahnt, verwahrt und disqualifiziert, ungebärdigsten Benehmens wegen, ein schmerzliches, bedauerndes Gesicht; nun ist sie bei den „roten Sternen“ und befreit sich hoffentlich.

Der Rastplatzspieler Neumann, zukünftiger Polizeisoldat, der täglich keine Einberufung erwartet, um dann mehrfache und demonstrierende Arbeiter niederzuknütern — so schon lang es immer die Arbeiterstimme. Wir gratulieren zu diesem Genossen.

Und Mittelweg? Der mußte das Spaltungsmanöver konsequent durchführen. Hat die Tatsache selbst zugegeben. Drei Jahre genoss er im Verein Vertrauen und Unterstützung (auch in sozialer Beziehung), er ließ sich auf Parteibefehl als Spalter gebrauchen.“

Wir zitieren diese Zeile nur, um zu beweisen, auf wie erheblichem politischen Niveau die Reformisten bei ihrem Kampf gegen die Sportopposition gekommen sind.

Der Rechenfehler der Volkszeitung

Am 30. Juli, wenige Tage also vor der Sportplatzwahl der oppositionellen Heidenauer Arbeiterpartei, schrieb die „Volkszeitung“ u. a.:

„Für die Massenbewusste Arbeiterklasse von Heidenau kann es nur eine Parole geben: Laßt diese Totengräber der Arbeiterbewegung unter sich! Jede Beteiligung und finanzielle Unterstützung hilft nur den Spaltern bei ihrer traurigen Aufgabe!“

Die Volkszeitung hat sich verrechnet. Diese Rundgebung war ein impotentes Bekenntnis zum roten Arbeiterpartei, zu den „politischen Totengräbern“. Oder etwa nicht? Wir warten auf die Antwort der Volkszeitung.

Am 6. August 1931 unter Bestandsmitglieds, der Westküster

Herr Reinhold Seidemann

plötzlich verstorben. Seit mehr als 4 Jahren hat er im Dienste der Krankenversicherung gewirkt und sich durch sein ruhiges und lebendiges Wesen die Zuneigung seiner Mitmenschen erworben. Zur letzten Ruhebestattung hat ihm ein ehrendes Beisetzungsdiplom, bei dem es dieser Stelle erhebt.

Bitte, die 7. August 1931

Hilf. Ortskrankenkasse für Pirna u. Umg.

Hugo Petermann

Wild-, Geflügel-, Konserven-, Obst-, Südfrucht- u. Grünwaren-Handlung

Kesselsdorfer Ecke Fröbelstraße

Leihweise Greißbürsten und Leitern

Friedr. Karl Schaal

Farbe, Farben, Malereibedarf

Dresden-N., Hechtstraße 17, Telefon 51805

Lieferung frei Haus

Wo ist die beste und gemütlichste Einzelstättle? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von Nöckchen im Laden / Prima Wurst

Pilzen in Dresden-Leuben, Palmstraße und Neustädter Markthalle

Herrn- und Damen-Frisiersalon

K. Müller, Königsbrücker Platz 2

EINE MASSENBRÖSCHÜRE ZUM WAHLKAMPF!

HERMANN REMMELE: SOWJETSTERN ODER HAKENKREUZ

in keinem Betrieb, an keiner Stempelstelle und in keiner Arbeiterfamilie darf diese Broschüre fehlen. Sie hilft uns die Massen zu gewinnen. Verbreitet sie überall! / 10 Pfennig.

Erhältlich im Literatur-Vertrieb, Dresden-Albst, Flemingstraße 5

Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser

Freital-Potschappel

gegenüber dem Rathaus

Lieferant für Krankenkassen



KAPPEL

Eine Spitzenleistung deutscher Wertarbeit

Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Zuständige Vertretung: Curt Träger, Dresden-A. 1, Ziehusstraße 7, Ruf 18920

Der Bevölkerung Dresdens

und Umgegend, die so reges und herzliches Interesse an unserem hiesigen Gastspiel nahm, ferner allen Behörden, die uns wiederholt ihr Wohlwollen und Entgegenkommen bezogten,

sagt Dank u. Auf Wiedersehen

beim Scheiden aus der Hauptstadt Sachsens, deren Einwohner die von uns gepflegte alte Zirkuskunst wohl zu würdigen wußten,

die Direktion des

Circus Carl Hagenbeck

Stellingen-Hamburg



Preis-Abbau!

Wir haben für nachstehende

Wurstwaren

die Preise herabgesetzt

und offerieren in bekannter Güte und einwandfreier Beschaffenheit:

Mettwurst	Pfd. 180	Kösliner Blutwurst ...	Pfd. 90
Bauernbratwurst	Pfd. 180	Speckblutwurst	Pfd. 160
Kümmelwurst	Pfd. 200	Kösliner Leberwurst ..	Pfd. 90
Westfäl. Zervelatwurst	Pfd. 180	Thüringer Leberwurst mit Speckgrieben	Pfd. 160
Westfäl. Plockwurst ..	Pfd. 180	FeineThür.Leberwurst	Pfd. 260
Holst. Zervelatwurst ..	Pfd. 280	Allorf. Kalbsleberwurst	Pfd. 300
Holst. Salamiwurst ...	Pfd. 280	Sehr gute Nordmarksülze ..	Pfd. 60
Braunsch. Zervelatwurst	Pfd. 280	Feinkostsülze	Pfd. 140
in Feldarm	Pfd. 360	Eisbein ohne Knochen, Pfd.	160
Teewurst, grob u. fein,	Pfd. 240		

Unsern Schlager

bringen wir bei dieser Gelegenheit erneut in Erinnerung

Besten gekochten Schinken 1/4 Pfund nur 55

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verabfolgen wir auf den vollen Einkaufswert noch Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden